

**bn**

bibliotheks  
nachrichten

3·2011

impulse

informationen

rezensionen

gegen den Strom

österreichisches  
bibliothekswerk

Titelseite: © Laszlo Ilves  
Rückseite: © Helga Bansch

**bn** · bibliotheksnachrichten  
impulse · informationen · rezensionen

02Z033053M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:

Österreichisches Bibliothekswerk : Das Forum katholischer Bibliotheken,  
ein von der Österreichischen Bischofskonferenz getragener Verein.  
Vorsitzende: Uschi Swoboda                      ZVR: 493823239

Grundlegende Richtung: Impulse für die Bibliotheksarbeit und zur Leseförderung,  
Informationen für Öffentliche Bibliotheken, Rezensionen zur Orientierung bei der  
Medienauswahl.

Redaktion: Anita Ruckerbauer, Silvia Wambacher, Elisabeth Zehetmayer  
Leitung Rezensionen: Cornelia Gstöttinger  
Chefredaktion: Reinhard Ehgartner  
Layout: Cornelia Gstöttinger, Reinhard Ehgartner

Alle: Elisabethstraße 10    5020 Salzburg  
T +43/662/881866    F +43/662/881866-6  
biblio@biblio.at    www.biblio.at

Druck: Druckerei Roser, Hallwang  
63. Jahrgang    Auflage: 2.100

Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich.  
Abonnement: € 28,00 (Ausland € 38,00)

Konto: Bankhaus Spängler & Co.AG    N° 100-222006 (BLZ 19530)  
IBAN AT221953000100222006    BIC SPAEAT2S

Namentlich gezeichnete Rezensionen müssen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen.



Die **bn.bibliotheksnachrichten** werden gefördert durch das  
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

impulse

Aktuelle Buchtipps .....	395
<b>Themen</b>	
Gegen den Strom? ... von Ursula Reisenberger .....	402
Huch, ein Buch! ... von Lisa Kaufmann und SchülerInnen der VS St. Andrä, Salzburg .....	404
Stromaufwärts ohne Glitzerfolie ... von Reinhard Ehgartner .....	408
HauptschülerInnen entdecken ihre Buchliebinger ... von Johannes Preßl .....	414
Die kulturelle Bewässerung des ländlichen Raumes ... von Wolfgang Moser .....	416
Vom Aufbruch der Bücher ... von Magdalena Brunauer .....	420
Alternative Lebensentwürfe und Blümchen ... von Brigitte Krautgartner .....	423
Mit oder gegen den literarischen Mainstream? : Bachmann-Wettbewerb ... von Martina Lainer .....	426
Fangst du an? Nein, fang du an! : eine geniale Krimi-Idee ... von Christina Repolust .....	430
Verdeckte Ermittlungen zwischen Klostermauern ... von Reinhard Ehgartner .....	432
Eine Rezensentin: Martina Wuchta .....	434
Lesebilder : Bilderlesen - Jean-Michel Basquiat ... von Doris Schrötter .....	436

informationen

Buchstart : Berichte, Ideen und Materialien für die Bibliotheksarbeit .....	439
Bibliotheken im Porträt: Bibliothek Grieskirchen ... von Reinhard Ehgartner .....	444
Einladung zur Studentagung und Hauptversammlung 2011 .....	446
Berichte aus den Diözesen.....	448
Aus- und Fortbildungskurse 2011/2012.....	453

rezensionen

Sachbücher

Biografien, Briefe, Tagebücher .....	457
Erdkunde, Geografie, Reisen .....	460
Geschichte, Gesellschaft, Politik, Recht, Wirtschaft .....	465
Kunst, Musik, Film, Theater, Tanz .....	472
Naturwissenschaft, Technik, Medizin, Gesundheit, Landwirtschaft.....	475
Literaturwissenschaft, Sprache, Buch, Bibliothek.....	480
Philosophie, Psychologie, Pädagogik.....	483
Religion.....	490
Freizeit, Haushalt, Kochen, Wohnen, Sport .....	496

Belletristik

Lyrik, Epen, Dramen, Märchen, Sagen.....	501
Romane, Erzählungen, Novellen .....	504

Kinder- und Jugendbücher

Kinder- und Jugendsachbücher.....	547
Für Kinder bis 6 Jahre .....	555
von 6 bis 10 Jahre .....	565
von 10 bis 14 Jahre .....	571

Hörbücher.....	583
----------------	-----

Spiele .....	588
--------------	-----

## Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Eine Buchhandlung in einem 300-Seelen-Dorf. VolksschülerInnen, die mit Begeisterung Bücher lesen und in einer Radiosendung besprechen. Ein engagierter Hauptschullehrer, der für sein Leseförderungskonzept bei „Buchliebling 2011“ prämiert wurde. Herausragende neue Bilderbücher aus der Herbstproduktion österreichischer Verlage, die gegen Glitzer-Massenware anschwimmen. Alternative Lebensentwürfe und der Mut, sich der Masse entgegenzustellen. Innovative Projekte, die „trotzdem“ funktionieren. Hürden überwinden. Gegen den Strom schwimmen.

Außergewöhnliche Konzepte und Ideen rund um Bücher, Literatur und Bibliotheken sowie Hunderte Rezensionen aktueller Neuerscheinungen - mit oder gegen den literarischen Mainstream - warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden.

Ihr biblio-Team



Reinhard Ehgartner . Silvia Wambacher . Elisabeth Zehetmayer . Anita Ruckerbauer . Cornelia Gstöttinger

## Buchtipps

**D**er Verleger Anselm Findeisen richtet sich akribisch nach dem Morbus-Bechterew-Gymnastik-Kalender und ist, wenn er im Verlag seine Übungen macht, nicht erreichbar und schon gar nicht sichtbar. Es sind die Schmerzen, es ist die Angst vor dem Fortschreiten der Krankheit, die ihn ins Kurhotel von Jáchymov führen. Dort begegnet er einer Tänzerin, die die Zerstörung, die Vernichtung ihres Vaters im Uranbergwerk von Jáchymov erzählend für sich begreifbar machen will.

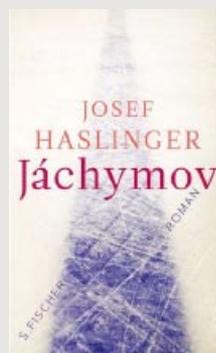
Im Arbeitslager holte sich ihr Vater, der ehemalige Star-Torwart der tschechoslowakischen Eishockey-Nationalmannschaft der 1930er Jahre, den Tod, der nach seiner Begnadigung langsam und grausam kam und damit auch seine Familie beschädigte. Schreiben gegen den Schmerz, das ist die Empfehlung Findeisens, der aus der erzählenden Tänzerin eine Chronistin macht. Die Tänzerin und der der Erstarrung preisgegebene Verleger finden ihren Rhythmus.

Josef Haslingers Werke wie „Opernball“ (1995), „Das Vater-spiel“ (2000) oder „Phi Phi Island“ (2007) setzten ab Erscheinen Akzente im literarischen Diskurs, sind politisch und wirken zeitlos aktuell. Der vorliegende Text ist weit verästelt: Haslinger lässt den kranken Verleger mit seinem Hausarzt beim Wein über Schmerz und Erlösung philosophieren, die Tänzerin in ihren Phantasien vor dem Vater auftreten.

Der Autor führt weit in die Geschichte der Eishockey-Nationalmannschaften hinein: Wer etwa brachte den russischen Spielern kanadisches Eishockey bei? Die Tänzerin, die zeit ihres Lebens um ihren Vater trauert, diesen Star-Vater, der sich im Uran-Bergbau zu Tode arbeitete, der Verleger, der das Manuskript im Verlauf der Geschichte immer selbstständiger werden lässt. Großartig, allen Bibliotheken zu empfehlen.

*Christina Repolust*

*Die vielen Gesichter  
und Stimmen von  
Anklage, Vernichtung  
und Selbstheilung. (DR)*



### **Haslinger, Josef: Jáchymov**

: Roman / Josef Haslinger.  
- Frankfurt a. M. : S. Fischer,  
2011. - 270 S.  
ISBN 978-3-10-030061-4  
fest geb. : ca. € 20,60





© Aypho | flickr



**Hüther, Gerald: Was wir sind und was wir sein könnten**

: ein neurobiologischer Mutmacher  
/ Gerald Hüther. - Frankfurt a. M.  
: S. Fischer, 2011. - 188 S.  
ISBN 978-3-10-032405-4  
fest geb. : ca. € 19,50



Ein Mutmacher, das eigene Leben und das soziale Umfeld radikal neu zu denken. (PP)

Zwischen dem Einstiegs- und Schlusskapitel werden sechs provokante Fragen gestellt, die direkt an den Leser und die Leserin gerichtet sind und zum persönlichen Nachdenken anregen. Sie lauten: „Wer ist ‚Wir‘?“; „Was sind wir?“; „Wie sind wir so geworden, wie wir sind?“; „Was haben wir uns alles eingeredet?“; „Was haben wir aus uns gemacht?“; „Was könnte aus uns werden?“.

Der Autor vermittelt in einer Art neurobiologischer Entdeckungsreise grundlegende Einsichten in die notwendige Veränderbarkeit von Lebens- und Gesellschaftsformen. Er fordert einen Wechsel von einer Gesellschaft der Ressourcennutzung zu einer Gesellschaft der Potentialentfaltung und kulturellen Weiterentwicklung mit mehr Raum und Zeit für das Wesentliche. Jeder Einzelne wird aufgefordert, diesen Umdenkprozess mitzuformen, mitzugestalten und persönlich umzusetzen. Das bedeutet einen Ausstieg aus dem alltäglichen wie beruflichen Hamsterrad mit all dem Leistungsdruck und Stress und führt in ein selbstbestimmtes Leben voll Kreativität und emotionaler wie intellektueller Begeisterung.

Gerald Hüther versteht es, komplexe wissenschaftliche Forschungsergebnisse und deren gesellschaftliche Konsequenzen eindringlich und anschaulich vor- und darzustellen. Man wird durch die klare, bildhafte, selbstkritische und entwaffnend ehrliche Sprache bei der Lektüre in diesen Nachdenk- und Umdenkprozess mit vielen Beispielen und Vergleichen mit einbezogen, so dass man am Ende gelernt hat, sich mit neu gewonnenen Einsichten voll Entdeckerfreude und Begeisterung aufs Leben im Allgemeinen wie im Besonderen einzulassen.

*Jutta Kleedorfer*



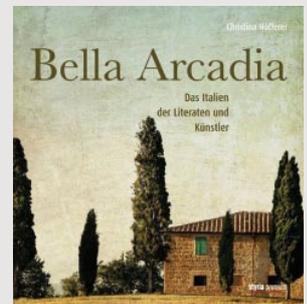
## Die Kunst des Reisens zum Nachlesen. (EL)

**A**mbiente“ zum Lesen. Wer das Ö1-Reisefeature liebt, dem wird auch dieses Buch gefallen. Die Reisejournalistin Christina Höfferer nimmt Geschichten berühmter Persönlichkeiten als Ausgangspunkt für Reisebeschreibungen, die eigentlich keine sind. Denn wie auch im Vorwort des Buches gesagt wird, Reiseführer über Italien gibt es nun wirklich schon genug. So begibt sie sich auf die Spuren von Pier Paolo Pasolini ins Friaul. Zwar wird nebenbei dessen Leben und Werk beschrieben, vor allem aber sind es die Landschaft, das Essen, die heutigen Bewohner der Gegend, die wir vor dem inneren Auge auftauchen sehen.

Aber nicht nur von den „Klassikern“ wie dem Filmregisseur und Dichter Pasolini, den Bologneser Stadt- und Finanzregenten Bentivoglio, den berühmten Reisenden John Keats und Percy Bysshe Shelley ist die Rede. Auch eher unbekanntere Persönlichkeiten wie die Königin von Zypern, die in die Republik Venedig zurückbeordert wurde und als Entschädigung eine Kleinstadt regieren durfte, werden vorgestellt. Neueren Datums sind die Musik der Gruppe „Ludi Scaenici“, die die alte etruskische Musik wieder aufleben lassen möchte, und die Slow Food Bewegung in Bra.

Ein buntes Sammelsurium schöner Beiträge, denen leider die Tonspur fehlt, die wir aus „Ambiente“ gewöhnt sind. Gerade dadurch wird aber vielleicht die Fantasie gefordert und man kann bei der Lektüre den Wind im Olivenlaub rascheln hören, während eine Vespa vorbeiknattert, und den Wein der Familie Gaja noch ein bisschen am Gaumen nachfühlen. Ein Kulturführer in solider Qualität und schöner Ausführung mit gelungenen Fotos, durchaus für alle Bestände zu empfehlen.

*Sabine Eidenberger*



### **Höfferer, Christina: Bella Arcadia**

: das Italien der Literaten und  
Künstler / Christina Höfferer.  
- Wien [u.a.] : Styria Premium,  
2011. - 216 S. : Ill. (z.T. farb.), Kt.  
ISBN 978-3-222-13315-2  
fest geb. : ca. € 24,95



Die ungestüme Zoë liebt den Duft der Freiheit – doch manchmal tut es gut, Nähe zuzulassen. (ab 12) (JE)



**Carmichael, Clay: Zoë**

/ Clay Carmichael. Aus dem Engl. von Birgitt Kollmann. Mit Ill. der Autorin. - München : Hanser, 2011. - 254 S. : Ill. ISBN 978-3-446-23783-4 kart. : ca. € 14,30



Wild things“ lautet der Titel des 2009 erschienenen Originals – und so ein wildes, eigensinniges Ding ist Zoë, die elfjährige Protagonistin, die früh gelernt hat, allein klarzukommen. Auf die Erwachsenen in ihrem Leben, die psychisch kranke, drogensüchtige Mutter und deren rasch wechselnde Freunde, war ohnehin kein Verlass. Und nun, nach dem Tod der Mutter, soll sie bei Onkel Henry, einem wortkargen, mürrischen Künstler und Eigenbrötler, wohnen. Schneller als ihr lieb ist, merkt Zoë, dass sie ihrem unkonventionellen Onkel gar nicht so unähnlich ist und er doch nicht zu der Spezies der „nutzlosen Erwachsenen“ gehört.

Mit offenem, neugierigem Blick streift das ungestüme Mädchen durch die neue Umgebung und wünscht sich nichts sehnlicher, als ein Leben zu führen wie die streunende Wildkatze, die sie zu zähmen versucht: wild, frei, unbestimmt und glücklich. Immer wieder zieht es Zoë in den nahe gelegenen Wald, in dem sie eine verlassene Hütte mit wunderschön geschnitzten Holzfiguren entdeckt. Erst viel später wird sie auf den geheimnisvollen Jungen treffen, der sie seit ihrer Ankunft beobachtet...

Die Amerikanerin Clay Carmichael hat in ihrem Jugendbuchdebüt ein liebenswertes Figurenensemble mit Ecken und Kanten geschaffen. Es macht Spaß, sich mit dieser frechen, mutigen Mädchenfigur, aus deren Sicht der Großteil der Handlung geschildert wird, zu identifizieren. Bewusst stellt die Autorin der Ich-Erzählerin die Perspektive des streunenden Katers, den Inbegriff eines ungezähmten, freien Wesens, zur Seite und flicht so raffiniert Andeutungen auf ein Familiengeheimnis ein, die die Spannung vorantreiben. Ein empfehlenswertes Jugendbuch, das den Duft der Wildnis atmet und gleichzeitig behutsam vom Vertrauensschöpfen, vom Sich-Einlassen auf den anderen erzählt.

*Cornelia Gstöttinger*



Selbstbewusstes schwarzes Schaf. (ab 3) (JD)

Wer will denn mit dir schon spielen?“ Die weißen Schafe sind nicht zimperlich im Umgang mit Olinka, dem schwarzen Schaf. Olinka ist traurig, aber nicht mutlos. Sie beschließt, sich anderswo Freunde zu suchen. Und siehe da, nicht alle Tiere verhalten sich wie die Schafe.

Mit den Hühnern spielt Olinka „Alle Vögel fliegen hoch“, mit den Kühen „Blinde Kuh“ und mit den Katzenkindern „Mäusetwist“. Stolz auf ihre neuen Freunde und Spielideen, kehrt Olinka zu den Schafen zurück. Die können nämlich nur „Bockspringen“. Bis es dunkel wird, spielen sie gemeinsam die Spiele, die Olinka ihnen beibringt. Und wer von den LeserInnen mitspielen will, findet im Buch eine Anleitung.

Auf Manuela Oltens Bildern gibt es noch ein bisschen mehr zu entdecken, als der Text erzählt: Olinka hat einen ganz treuen Begleiter und was der sich bei der ganzen Geschichte denkt, das dürfen sich die LeserInnen selber zusammenreimen.

Eine sehr schöne Geschichte über eine mutige Außenseiterin, die nicht passiv leidet, sondern ihre Situation aktiv verändert. Für Kinder ab 3.

*Gabriele Doblhammer*



### Ein Schaf im Glück

/ Nadia Malverti. Manuela Oltens  
 [Ill.]. - Berlin : Tulipan-Verl., 2011.  
 - [18] Bl. : überw. Ill. (farb.)  
 ; 23,5 x 25,5 cm  
 ISBN 978-3-939944-60-7  
 fest geb. : ca. € 15,40





Hervorragende Kinderbibel für Kinder ab 8 und die ganze Familie. (JP)



**Mayer-Skumanz, Lene:  
Ich bin bei euch**

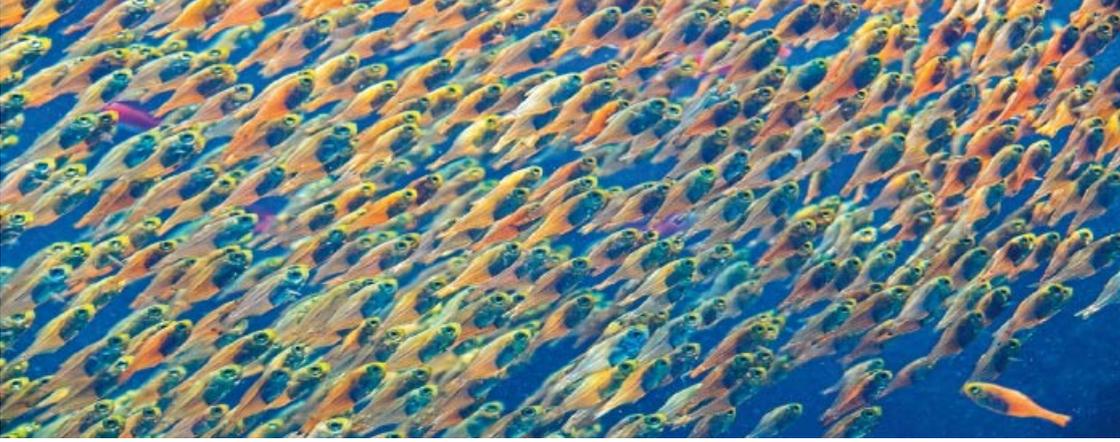
: die große Don Bosco Kinderbibel / Lene Mayer-Skumanz.  
Ill. von Martina Spinková.  
- München : Don Bosco Verl.,  
2011. - 374 S. : Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7698-1821-5  
fest geb. : ca. € 25,60

Wenn eine alte Geschichtenerzählerin - so nennt sich Lene Mayer-Skumanz in ihren einleitenden Worten an die LeserInnen - biblische Geschichten erzählt und dabei eine Fülle von bibelwissenschaftlichen Kenntnissen einbezieht, entsteht eine Kinderbibel auf hohem Niveau. Biblische Erzählung und Hintergrundinformation fügen sich in diesem Werk zusammen, als würden sie schon immer zusammengehören.

Auf der ersten Erzählebene wird sehr nahe am Original erzählt und die Stelle jeweils genau angegeben. Die Textauswahl ist dabei sehr ausgewogen und umfassend, sowohl aus dem Alten als auch aus dem Neuen Testament wurden Texte aufgenommen, die bisher nur selten in Kinderbibeln vorgekommen sind. Auf einer zweiten Erzählebene werden Hintergründe erläutert, Hinweise zum Verständnis gegeben oder Zusammenhänge hergestellt. Im Wechsel zwischen den beiden Ebenen fließt die Erzählung dahin, zwischen den Zeilen spürt man die Liebe der Autorin zu den biblischen Geschichten und ihren Respekt vor den alten Texten. Im Neuen Testament erzählt sie sowohl die Weihnachtsgeschichte nach Lukas als auch nach Matthäus. So wird der unterschiedliche Blick der Evangelisten auf das eine Heilsgeschehen deutlich.

Auch die Illustration hält das hohe Niveau. Martina Spinková hebt mit ganzseitigen Bildern bedeutsame Augenblicke der biblischen Geschichten hervor, spürt dem Geheimnis der Begegnung zwischen Gott und Mensch nach und lädt zum Innehalten ein. Eine erstklassige Kinderbibel, die in keiner Bibliothek fehlen sollte.

*Gabriele Doblhammer*



## Gegen den Strom

lebendige Vielfalt jenseits kultureller Beliebigkeit

**F**olgt man dem kulturpessimistischen Ausführungen der Medien, so leben wir in einer Phase des Niedergangs: Studien belegen detailliert unsere Inkompetenzen im Bereich kultureller Basiskenntnisse, an Bilanzen lassen sich zunehmende finanzielle Einschnürungen im Kulturbereich ablesen und Befragungen sprechen von einer mentalen Eintrübung breiter Teile der Gesellschaft. Es geht den Bach hinunter.

Ein Blick weg von den generalisierenden Befunden hin zu den konkreten Details hilft, ein differenzierteres Bild zu gewinnen und eine Vielzahl spannender kultureller Ausdrucksformen zu entdecken. Es gibt sie, die vielen kleinen Einrichtungen und Ideen, die jenseits der prognostizierten Trends überaus lebendige kulturelle Treffpunkte bilden. Hierzu zählen auch die Öffentlichen Bibliotheken, getragen von Menschen, die ihre eigene Begeisterung für die Welt der Bücher und das Lesen weitergeben.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen einige dieser Projekte, Einrichtungen und Ideen vorstellen, die erfolgreich gegen den kulturpessimistischen Strom anschwimmen: Kinder und Jugendliche, die begeistert lesen und das auch nach außen tragen, bibliothekarische Angebote jenseits vertrauter Pfade, Initiativen, die abseits von Megatrends und Megaevents ganz eigene Kulturräume schaffen.

Auch unter schwierigen Vorzeichen ist vieles möglich. Die österreichische Bibliothekswelt ist in weiten Teilen eine solche Trotzdem-Welt, die trotz chronischer Unterfinanzierung und vielfacher Überforderung ehrenamtlichen Engagements Oasen des Lesens und der kulturellen Begegnung am Leben erhält. Diese Ausgabe wollen wir all jenen widmen, die uns seit Jahren begleiten und unterstützen und ihre Begeisterung in ihrem bibliothekarischen und literarischen Umfeld erfolgreich weitergeben. Trotzdem!



## gegen den strom?

von ursula reisenberger

darüber soll ich schreiben. und auch noch im theater. gegen den strom im theater. wo doch das ganze theater, die ganze kunst sowieso immer gegen den strom – was eigentlich? schwimmt?

„schwimmen“ tut man umgangssprachlich, wenn man nicht genau weiß, was man tut. „da bin ich geschwommen“ heißt, dass man sich gerade noch so retten konnte. da ist man froh, wenn der kopf über wasser bleibt. kann schon sein, dass man sich dabei auch einmal gegen den strom bewegt. das primäre ziel ist jedenfalls, endlich wieder boden unter den füßen zu spüren...

mir ist das lob des gegen den strom schwimmens suspekt. freilich, die bewegung gegen den strom führt zum ursprung, zur quelle und so weiter. aber wenn ich den gegen-den-strom-schwimmern zuhöre, kommt mir vor, es geht eher um eine sportliche leistung, um die bewegung gegen die mehrheits-richtung – als ob eine richtung richtig würde dadurch, dass sie von möglichst wenig menschen eingeschlagen wird.

wenn ich mich in den strom lege, mit einem neuen thema zum beispiel, dann habe ich, ehrlich gesagt, wenig bedürfnis, gegen ihn zu schwimmen. im gegenteil, ich bin froh, wenn er mich mitnimmt. ich versuche, möglichst still zu halten, um zu spüren, wo er hinzieht. bei größeren strömen ist das oft gar nicht so leicht. ihr bett liegt so deutlich in der landschaft, ihre seit jahrhunderten eingegrabene richtung ist so klar, dass ich ohnehin

zu wissen meine, wo ich hinschwimmen muss. erst wenn es dann doch ziemlich anstrengend ist, schaffe ich es, wieder still zu halten und zu warten, bis ich die strömung spüre. und dann geht sie manchmal ganz woanders hin, als ich dachte. vielleicht ist das dann, was von außen aussieht wie gegen den strom?

für ein stück über die protestanten-vertreibung wollten wir eine bundesstraße im pinzgau an vier wochenenden in der hauptreisezeit für je eine dreiviertelstunde sperren. umfahrung keine. unmöglich natürlich. typischer fall von gegen den strom. gegen den verkehrsstrom. – nur dass die straße, auf der sich flüssig die urlauber bewegen, unterströmungen hat, die man erst wahrnimmt, wenn man genauer hinschaut. und die haben auch eine transportkraft.

in unserem fall haben sie die straßenbehörde ins gebirge gebracht zu einem lokalausweis, der ebenfalls ergeben hat, dass man den strom des verkehrs nicht unterbrechen kann. aber neben den autos sind in ein durch und durch erstaunliches gespräch eben auch die ausziehenden bauern eingeflossen. und plötzlich gab es eine lösung. viehtrieb: die autos hinter dem zug fahren langsam, die gegen den zug warten an der seite und lassen ihn passieren. zwei ströme, die sich begegnen. manchmal gibt es eben mehr als eine strömungsrichtung. (und was ist das eigentlich mit den wasserscheiden?)



© Tayrawr Fortune

ich war am Amazonas zu einer Zeit, in der das Wasser sehr tief stand. Das ist es, was ich in der Zeitung gelesen habe. Gesehen habe ich nur einen unglaublich mächtigen Fluss. Die Skipper, die ihn befahren, kennen ihn seit Generationen. Und sie sehen mehr als die schiefe Menge des Wassers. Unser Weg im Fluss war nie geradeaus. In einer völlig unorthodoxen Bewegung hat das Schiff die dreifache Distanz zurückgelegt, immer von einem Ufer zum anderen, dann wieder ein Stückchen geradeaus, dann weiter mäandrierend. Mit einem sechsten Sinn nehmen sie wahr, wo der Fluss noch tief genug ist, dass man ihn befahren kann. Dort fließt der Strom. Den kann man natürlich auch flussauf- und flussabwärts befahren. Aber wer einmal tagelang durch die unendlichen, reglosen Wälder geglitten ist, der weiß, wie befreiend es ist, zu spüren, dass der Fluss allmählich breiter wird, dass ein kleiner Wind aufkommt, dass sich die Landschaft endlich öffnet...

wenn die Bewegung gegen den Strom zur Quelle führt, dann führt die Bewegung mit dem Strom zur Mündung, zum Meer. Flussabwärts gewinnt der Strom an Energie, sammelt er die zufließenden Wasser, geht er schließlich auf im Ganzen. Und wer sich sportlich betätigen will, kann ja auch einmal ein Stück gegen ihn schwimmen. Notwendig ist es nicht.

ursula reisenberger ist leiterin der theatergruppe ortszeit und kooperationspartnerin im projekt „Lebensspuren“: [www.ortszeit.at](http://www.ortszeit.at)



**„Wenn eine Gesellschaft von einem einzigen Denkmodell beherrscht wird, ist sie kaum mehr fähig, sich selber zu beobachten und zu kritisieren. So geht ihr, blind für die eigenen Defizite, auch ihr Gefühl für Moral verloren.“**  
(Urs Widmer, Schriftsteller)

Eine Aussage, die angesichts der aktuellen Entwicklungen von hoher Brisanz ist. In der Zeitschrift PRO ZUKUNFT gibt das Team der Jungk-Bibliothek in Salzburg seit nunmehr 24 Jahren Einblicke in mögliche, gewünschte und unerwünschte „Zukünfte“. Gesichtet werden Neuerscheinungen aus allen zukunftsbezogenen Wissenschaftsdisziplinen. PRO ZUKUNFT erscheint viermal im Jahr mit aktuellen Zukunftsbüchern und ist somit auch für Büchereien eine ausgezeichnete Informationsquelle.

Abo: 25,- Euro zzgl. Versand  
Bestellung: T. 0662.873206  
E. [jungk-bibliothek@salzburg.at](mailto:jungk-bibliothek@salzburg.at)

[www.jungk-bibliothek.at](http://www.jungk-bibliothek.at)



Fotos © Lisa Kaufmann

## Huch, ein Buch!

Schülerinnen und Schüler aus der VS St. Andrä, Salzburg, präsentieren für die bn Bücher in der Radiofabrik

*ein Beitrag von Lisa Kaufmann*

**H**uch, ein Buch!“ Dieser Ausruf ging uns nicht mehr aus dem Sinn. Kaum war die Leselatte des Projekts „Buchstart“ aufgehängt, ging dieser Ausruf mit den Kindern der Volksschule St. Andrä in Salzburg treppauf, treppab, wurde geflüstert, geschrien, gehaucht und gekrächt. Ein Ohrwurm.

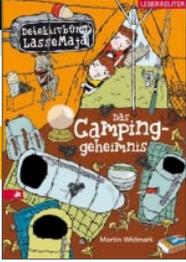
Da wir im Schuljahr 2010/2011 im Rahmen der Unverbindlichen Übung „Spitz die Ohren, MiniAndrä – Wir machen Radio“ ständig auf der Suche nach spannenden Themen waren, kam die Idee „Huch, ein Buch!“ sehr gelegen: Wir wollten eine Sendereihe mit Buchvorstellungen gestalten. Ich fragte nach. Mit acht Büchern aus der Reihe „Detektivbüro LasseMaja“ in der Tasche und ein paar guten Tipps im Ohr verließ ich das Büro des Österreichischen Bibliothekswerks wieder. Huch!

Ein Buch! Das war für die Kinder ein verlockendes Angebot. In kürzester Zeit fand sich

eine Gruppe von acht Schülern und Schülerinnen aus den zweiten, dritten und vierten Klassen zusammen. Sie hatten große Lust, die Bücher von Martin Widmark zu lesen und anschließend im Studio der „Radiofabrik 107,5 & 97,3 mhz“ live zu diskutieren.

Flavius, Ardian, Maram, Özge, Ivan, Sarah, Patricia und Florian lasen, analysierten, notierten und besprachen mit einer Ernsthaftigkeit und Kompetenz, die staunen ließ. Die Kinder waren für den Studiotermin gut vorbereitet. Sara, Laura und Ileana, die jungen Moderatorinnen, führten uns gut durch die Sendung. Den Spaß, die Spannung und Entspannung im Studio und die Freude am Lesen und Diskutieren miterleben zu dürfen, war mir eine Ehre.

„Huch, ein Buch!“ hat für uns einen wunderbaren Klang. Viele Kinder hoffen darauf, es noch oft hören zu dürfen und bei weiteren Buchbesprechungen dabei sein zu können.



Widmark, Martin:

Bücher aus der Reihe  
Detektivbüro LasseMaja

Das Campinggeheimnis | Das Zeitungsgeheimnis | Das Cafégeheimnis | Das Zirkusgeheimnis  
Ill.: Helena Willis. Aus dem Schwed. von Maïke Dörries - Wien : Ueberreuter, 2010f. ca. € 7,95

## Perspektiven junger LeserInnen

Detektivgeschichten, die sich spannend lesen und mit gar nicht so einfachen Problemen daherkommen. (ab 8) (JE)

**Hier die jungen KritikerInnen im Originalton:**

Auf jedem Buchtitel steht am Ende „Geheimnis“.

Wir fanden es spannend, wie die Zeichnungen ausgesehen haben. Die Bilder, die sahen komisch aus, mit den Nasen, die so ganz lang runtergehen. Sie sind nicht bunt, und das ist nicht so schön, und sie sind nicht so schön gezeichnet. Manche Figuren haben halt witzige Gesichter und Nasen. Also ich hab gedacht, dass es spannend wird, weil es so ausgeschaut hat.

Lasse und Maja, das sind ein Mädchen und ein Bub, die so zehn, elf oder zwölf Jahre alt sind. Über zehn Jahre alt sind sie, weil sie in der Geschichte Fahrrad fahren, das heißt, sie

haben einen Fahrradführerschein. Und sie haben ein Detektivbüro, das heißt Detektivbüro LasseMaja. Außerdem sind Lasse und Maja Geschwister. Sie haben einen Affen namens Sylvester. Aber diesen Affen Sylvester gibt es nicht in allen Büchern. Aber einen gibt es neben Lasse und Maja in allen Büchern: den Polizeiinspektor.

Wir haben die Bücher durchgeblättert und uns ist aufgefallen, dass am Anfang die Personen vorgestellt sind und dass ein Plan drinnen ist. Das war sehr praktisch. Die Stadt, in der Lasse und Maja wohnen, heißt Valleby. Eine kleine schwedische Stadt. Wir haben uns die Namen der Straßen angeschaut, danach haben wir sie auf der Karte gesucht und immer wieder nachgeschaut. Auf den ersten paar Seiten waren auch alle Personen vorgestellt, die vorkommen. Das war praktisch, so konnte man schon am Anfang wissen, wer wer ist.



Fotos © Lisa Kaufmann

Es sind Krimis, das steckt im Namen „Detektivbüro“ drinnen. Wir mussten bis zum Ende lesen, damit wir den Fall lösen konnten. Zuerst hab ich gedacht, dass es der eine Dieb ist, weil er so verdächtig war, obwohl es falsch war. Aber eines raten wir euch: Schaut nie auf die letzte Seite. Da steht immer die Lösung. Und das ist keine gute Idee, zuerst auf die Lösung zu schauen und erst dann das Buch zu lesen. Aber es war doch noch spannend.

Eine Täterin wollte, dass sie Freunde bekommt und endlich einmal auf einer Schule bleiben kann, irgendwo daheim sein. Sachen verschwinden, Sachen werden gefälscht, Sachen werden gestohlen. In einem Buch kommt Rache vor und Wut. Rache, weil in einer Notsituation nicht geholfen wurde. Sie haben den Betrug gemacht, weil sie aus einem bestimmten Grund Geld brauchten. In einem Buch ging es auch um eine Liebe, die aber nicht funktionierte.

Ich hab die ersten paar Seiten gelesen, da war es schon ein bisschen langweilig. Aber dann hab ich weitergelesen und es wurde sehr

spannend. Ein paar Wörter waren schwierig. Als ich es fertiggelesen hatte, hab ich mich aber ausgekannt. Es war spannend, aber am Anfang war es nicht so gut.

Die Schrift war ein bisschen zu groß. Das wäre für Kinder passend, die sechs Jahre alt sind. Aber die schaffen es nicht, 93 Seiten zu lesen. Und die Mama hat nicht Zeit, fünf Stunden lang vorzulesen. Das ist eher ein Buch, das man selber lesen sollte.

Es gibt noch andere Bücher aus der Reihe. Auf der Rückseite der Bücher steht das drauf. Da stehen zum Beispiel: das Zoo-geheimnis, das Diamantengeheimnis, das Mumiengeheimnis und noch weitere Titel, es gibt noch viele. Da wird man wie süchtig nach diesen Büchern und dann hat man voll Lust zu lesen.

Man sollte die Bücher lesen. Wir würden es euch raten, weil es spannende Fälle sind. Aber wir hätten die Geschichten gerne länger gehabt. Auf jeden Fall soll eine Bücherei diese Bücher zum Ausleihen da haben. Es sind gute Bücher zum Lesen und es macht auch Spaß.

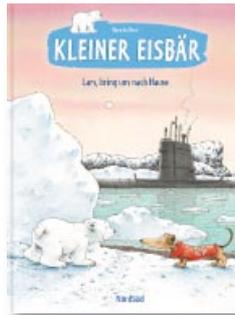
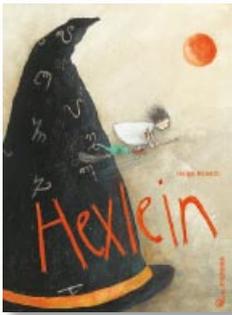


Lisa Kaufmann ist Lehrerin an der VS St. Andrä, Salzburg. Sie ist dort Leiterin der Schulbibliothek und gestaltet mit einer Gruppe von Kindern monatlich die halbstündige Sendung „Spitz die Ohren, MiniAndrä“ für die Radiofabrik 107,5 & 97,3 mhz.

# Standing Order Buch

Bilderbuch

Drei Titel aus unserer aktuellen Standing Order Bilderbuch:



Gut besprochene, breit empfohlene Bilderbücher bekannter oder auch weniger bekannter Autoren und Illustratoren, Bilderbuch-Bestseller sowie empfehlenswerte Bilderbücher zu gefragten Themen – das sind nur einige Kriterien nach denen wir die Auswahl für unsere Standing Order Bilderbuch treffen.

Die Titelauswahl der Standing Orders erfolgt in Salzburg. Dadurch können wir nicht nur auf den Bedarf österreichischer Bibliotheken besser eingehen, sondern auch sicherstellen, dass österreichische Verlage und österreichische Autoren für Standing Orders berücksichtigt werden. Was ganz besonders bei der Standing Order Bilderbuch zum Tragen kommt.

Als Standing-Order-Kunde bekommen Sie die wichtigsten Neuerscheinungen des Medienmarktes automatisch geliefert, sodass Sie sich im Bestandsaufbau ganz auf Ihre Benutzer und Ihre spezifischen Zielsetzungen konzentrieren können. Enger Kontakt zu unseren Kunden und langjährige Erfahrung in der Erstellung der ekz-Lektoratsdienste garantieren Ihnen die Praxisorientierung und ständige Weiterentwicklung des ekz-Angebots.

Standing Order Bilderbuch gibt es in zwei Varianten

	Titel	EUR
klein	12–13	170
groß	24–25	340

**i** Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen zu Standing-Order-Angeboten:  
Michael Eisl, Tel. 0662 844699-13,  
Eisl@ekz.at



## Stromaufwärts ohne Glitzerfolie

: ein Blick auf herausragende Bilderbücher aus Österreich

von *Reinhard Ehgartner*

**Es ist ein wirtschaftliches Naturgesetz** in allen Branchen: Erfolgreiche Innovationen lösen Trends aus und werden kopiert - manchmal dezent, bisweilen auch schamlos. Markus Pfisters „Regenbogenfisch“ (1992) wurde nicht nur in 80 Sprachen übersetzt, sondern hat auch dafür gesorgt, dass es mittlerweile aus Hunderten von Bilderbüchern glitzert und schimmert. Egal, ob es nun zur Geschichte passt oder auch nicht - billige Effekte steigern den Verkauf.

**Wirft man einen Blick** auf die von *Buchreport* erstellten Bestsellerlisten im Bereich Kinder- und Jugendbuch, so stößt man auf eine ganz merkwürdig zusammengesetzte Aufstellung: Das Lego-Star-Wars-Stickerbuch landet verkaufstechnisch neben dem Puzzlebuch zu Exupéry's „Kleinen Prinzen“ und neben aktuellem Lesefutter findet man erstaunt die „Kleine Raupe Nimmersatt“, Wimmelbilderbücher von Ali Mitgutsch oder den „Grüffelo“. Der Markt ist von zwei gegenläufigen Trends bestimmt: Am besten verkaufen sich alte Klassiker und neuer Kitsch.

**Der deutsche Buchmarkt bietet** Jahr für Jahr im Bereich Bilderbuch eine ungeheure Vielfalt origineller und künstlerisch bemerkenswerter Titel. Von den Neuerscheinungen der letzten Jahre, die man dieser Kategorie zuordnen würde, hat es keine auf die Bestseller-Liste geschafft. Wie auch in anderen Bereichen haben es zeitgenössische Künstler mit ihrer aktuellen Produktion ungemein schwer, breitere Schichten anzusprechen. Umso wichtiger sind BibliothekarInnen, die in ihr Angebot neben das Gängige auch das Besondere stellen und selber die Neugier gegenüber dieser künstlerischen Welt offenhalten.

**In der aktuellen Produktion** der österreichischen Verlage findet sich eine ganze Reihe bemerkenswerter Titel. 2011 ist ein guter Jahrgang, einige herausragende Titel, die ganz ohne Glitzerfolie entschlossen gegen den Strom an Massenware anschwimmen, möchten wir auf den folgenden Seiten herausgreifen.

## Und wer wärmt die Sonne?

Von der Kraft des *Staunens*  
und der Kunst des *Fragens*

Eine Welt, die fraglos geworden ist, ist sinnlos und tot. Dort, wo das Staunen noch lebt und die Fragen drängen, begegnen wir dem Geheimnis des Lebens. In ihrem neuen Bilderbuch „Wo hört das Meer auf?“ haben Heinz Janisch und Linda Wolfsgruber eine wunderschöne kleine Schule der Kunst des Fragens vorgelegt.

Heinz Janisch hat in vielen Büchern seine Technik der Reduktion entwickelt. Niemand kann mit so wenig Text so große Denk- und Fühlräume öffnen wie er. Diese lyrische Technik von Wiederholung, Variation und Verknappung wird hier zum Äußersten geführt, das Buch kann als ein einziges Gedicht gelesen werden.

„Schau!“ Mit diesem Ausruf der begeisterten Verwunderung wird jeweils auf der linken Seite unser Blick auf eine Erscheinung unserer Welt gerichtet: auf das Leuchten der Nacht, die Wärme der Sonne, die Größe des Todes oder die Weite des Meers. Auf der rechten Seite wird dieser Blick mit einer Frage geweitet: Wie bringen wir den Tag zum Leuchten, wer wärmt die Sonne, wer ist größer als der Tod und wo hört das Meer auf? Fragen, hinter denen das Wunder der Welt und des eigenen Lebens hervorleuchtet.

Linda Wolfsgruber komponiert zu jeder dieser Verszeilen ein grafisches Kunstwerk, in dem der vielschichtige Geheimnischarakter der Welt sicht- und spürbar wird: Das Expressive steht neben dem Zarten, das kleine Detail neben der ungebändigten Fläche, kleine Figuren in bizarren Welten. Und jede Doppelseite hat ihr eigenes Bildkonzept und eine eigene Farbsprache.

Mit dieser Fortsetzung von „Wie war das am Anfang“ (2009) haben Heinz Janisch und Linda Wolfsgruber die Fragen um das Geheimnis der Welt, die Seinsmystiker im langen Ringen mit der Sprache aufwerfen, wunderbar auf wenige Seiten verdichtet.

# Schau!



### Wo hört das Meer auf?

/ Heinz Janisch, Linda Wolfsgruber  
- Wien : Wiener Dom-Verl., 2011.  
- [14] Bl. : überw. Ill.  
ISBN 978-3-85351-231-9  
fest geb. : ca. € 14,90



# faszinierende Einstiege



## Das Geheimnis ist blau

/ Elisabeth Schawerda ; Helga Bansch [Ill.].  
 - Wien : Wiener Dom-Verl., 2011. - [13] Bl. : überw. Ill.  
 ISBN 978-3-85351-228-9 fest geb. : ca. € 14,90

Die blaue Blume der Romantik, Van Goghs gelbes Sonnenblumenmeer, das beunruhigende Trakl-Weiß, das Farbklavier des Alexander Skrjabin, die Farbsinfonien zur Linzer Klangwolke. Die Kunst hat den Geheimnischarakter der Farben gegenüber den Erkenntnissen der modernen Physik stets verteidigt und antwortet in ihrer Sprache: "Das Geheimnis ist blau".

Es ist eine leicht fließende Sprache in schönen, ruhigen Bildern, die die in Wien und Venedig lebende Elisabeth Schawerda hier in ihren Farbgedichten anschlägt. Und da man sich Geheimnissen nur annähern kann, ohne sie festhalten zu können, so ist auch diese Lyrik voller rhythmischer, gedanklicher und stimmungsmäßiger Übergänge.

*Das Geheimnis ist blau  
 und hat einen lila Rand.  
 Keinem einzigen Menschen  
 ist es bekannt.*

Die Farben haben ihre Übergänge, die Reime bleiben dezent und bevor man sich an einen festen Rhythmus zu gewöhnen beginnt, kommen kleine Stopp- oder Zwischenschritte. Das sind keine Gedichte, die man leiert oder

skandiert, vielmehr im lyrischen Gelände fragende, suchende und träumende Texte, die beim wiederholten Lesen zunehmend ihre Qualität spüren lassen.

Für Helga Bansch, deren Werke wir in erster Linie aus dem illustratorischen Erzählen von Geschichten kennen, öffnen diese thematisch offenen Farbgedichte mit ihren vielfältigen Anklängen einen weiten Raum, in dem sie ungehalten in ihre eigene Welt der Farben eintauchen kann. Auf jeweils einer Doppelseite lässt sie uns durch eine Farbwelt tauchen - dezent schweben wir durch die Rosawelt der Pfirsichbäume, treffen auf die Schwarzweiß-Welt der Krähen im Schnee und verziehen unwillkürlich die Mundwinkel in der sauren Zitronenwelt des Gelb.

Wiederkehrend findet sich in den Kompositionen der Fotoausschnitt eines kleinen Kindes, das die Mutter der Künstlerin zeigt. Gleichzeitig wird collagiert und es wäre nicht Helga Bansch, wenn nicht auch das ironische Spiel einen Platz bekommen würde: Auf jeder Seite gibt es einen kleinen Frosch zu entdecken. Wenn man genau schaut - und das sollten Sie unbedingt tun!



# in die Welt der Farben

## **Puchner, Willy: Willy Puchners Welt der Farben**

/ Willy Puchner. - St. Pölten : Nilpferd in Residenz, 2011.  
 - [17] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 33 cm  
 ISBN 978-3-7017-2081-1 fest geb. : ca. € 19,90



An die 1500 Seiten umfasst Goethes Schrift "Zur Farbenlehre". Den Auslöser für dieses lebenslange Interesse am Wesen der Farben bildeten die ihn überwältigenden Farbwahrnehmungen auf seiner Italienreise 1786-88. Auch in Willy Puchners "Welt der Farben" sind es die von Fernweh geleiteten Schritte unter fremden Himmeln, die sein Farberleben geradezu bedrängen und ihn mit Empfindungen umfängen, die nach Ausdruck suchen.

In seinen Büchern verdichtet Puchner das sinnliche Erleben seiner Reisen zu Bild- und Textcollagen, in denen bewusste Konstruktionen und Freiräume des Unbewussten einander die Bälle zuwerfen. Bereits im Materialbuch, das sich im Anhang zur "Sehnsucht der Pinguine" (1992) findet, stößt man auf dieses akribische Spiel mit der Komposition von Farbreihen, das sich im "Illustrierten Fernweh" (2006) fortsetzt, um in seiner "Welt der Farben" nun in den bestimmenden Mittelpunkt zu rücken.

Seit Newton wissen wir, dass im reinen Sonnenlicht alle Farben gebündelt sind, um im Prisma oder im Regenbogen in ihrem ganzen Spektrum hervorzubrechen. Solche Spektren an Farben und Farbtönen komponiert Puchner hier speziell für verschiedene Länder, Städte

und Orte. Auf jeweils einer Doppelseite finden wir zum Beispiel die Farben des Himmels, die Farben von Eis und Schnee, die Farben Indiens oder die Farben Japans, um am Ende über Frankfurt und Wien flugtechnisch wieder nach Hause zu gelangen.

Im Unterschied zu den Farbtafeln der Maler sind Farben bei Willy Puchner keine gedeckten Flächen, sondern fließende Räume. So wie man Stimmungen nicht festhalten kann, ist auch hier jede Farbe eine Welt voller Nuancen und Verläufen. Diese Farben atmen und leben und tragen auch besondere Name, die den jeweiligen Ort kennzeichnen: Im Falle von Venedig z.B. reichen sie von Albinoni-Grün über Marco-Polo-Blau bis hin zu Veronese-Rot. Mit Hunderten solcher Farbbezeichnungen zündet Puchner ein Sprachfeuerwerk, das jeden Moderator einer Modenschau vor Neid erblassen lässt.

„Zum Reisen geboren, zum Zeichnen bestellt“, zeigt Willy Puchner in seiner „Welt der Farben“, dass die inneren und äußeren Welten unendlich groß und von vielfältigen Sehnsuchtsräumen durchzogen sind. - Ein bedrängend schönes Buch, das behutsam und in Ruhe erschlossen werden will.

Irgendwann hatte sie genug.



### Wenn Pinguine Tango tanzen

/ Susanne Vettiger, Renate Habinger [Ill.]. - Wien : Wiener Dom-Verl., 2011.  
- [19] Bl. : überw. Ill. (farb.) - ISBN 978-3-85351-232-6 fest geb. : ca. € 14,90

## Geschichten von Aufbruch, Verwandlung

Die Geschichte folgt dem Setting einer klassischen Beziehungskiste: Hermann und Klara sind einander seit langem herzlichst zugeneigt. Die Störung erfolgt in Form einer provokanten Tüpfelhyäne, in die sich Hermann „verguckt“. Das Gerede beginnt und der betretene Hermann sagt, was in amerikanischen Serien therapeutisch Betreute zu sagen pflegen: „*Du Klara. Es ist etwas passiert. Ich brauche Abstand.*“

Klara reagiert mit Verzweiflung, die in Wut übergeht und einen Aufbruch ans Ende der Welt provoziert, um bei den Pinguinen die entsprechenden Techniken zur Überwindung von Krisen zu erlernen. Mitgabeln und Tangotanz spielen hierbei eine wesentliche Rolle. Wieder mit sich selbst im Reinen erfolgt die Heimkehr, wo bereits ein reumütiger Hermann auf sie wartet.

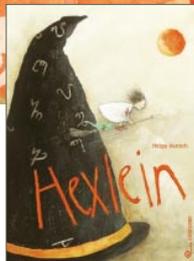
Soweit so banal - was aber Susanne Vettiger und Renate Habinger aus dieser

Geschichte machen, ist ganz außergewöhnlich. Der Text ist gekonnt knapp und präzise, weiß um die Gefahren der Stereotype und macht sich in Andeutungen und Überzeichnungen auch ein wenig lustig darüber. Renate Habinger findet in ihren Illustrationen einen unglaublichen Strich: Wie sich die tratschenden Bekannten im Gerede die Hälsen verrenken, wie ein klugdumm daherredender Hermann die Seichtheit seiner Rede im Gesichtsausdruck verrät, wie die wild entschlossene Klara in weite Fernen aufbricht oder wie sie nachts ins Grübeln gerät - all das lädt den klugen Text mit einer Fülle an Emotionen und ungeheurer Dynamik auf.

Ein Buch, das Kindern auf gleichermaßen witzige wie ernste Weise die Gefühlsmuster von Beziehungen vorspielt und Erwachsene belustigt oder verstört nicken lässt.

„Wenn Pinguine Tango tanzen“ gilt vielleicht schon bald als Ausgangspunkt einer neu entstehenden Gattung paartherapeutischer Bilderbücher.





### **Bansch, Helga: Hexlein**

/ Helga Bansch. - Wien : Jungbrunnen, 2011.  
 - [14] Bl. : überw. Ill. (farb.) ; 28 cm  
 ISBN 978-3-7026-5831-1  
 fest geb. : ca. € 13,90

## *lung und Wiederkehr*

Die beängstigend-faszinierenden Vorstellungen von Hexen wurden in Märchen und Sagen ebenso entfaltet wie in der klassischen Literatur, um mit Otfried Preußlers „Kleiner Hexe“ endgültig in der Kinderliteratur zu landen. Rund um Bibi Blocksberg, die Zauberwelten von Hogwarts oder die Bücher von Roald Dahl gibt es breite Wellen an Hexengeschichten, Beispiele im Bilderbuch sind demgegenüber selten.

Helga Bansch legt ihre Geschichte in die Zwischenwelt des Fürchtens und Mutfassens. Eingangs landet das entführte Kind beängstigt in der Welt der Hexen, geht dort durch die Hexenschule der Kniffe, Tricks und Selbstbehauptung, um nach überstandener Prüfung ein wildes Hexenfest zu feiern und wieder ins eigene Kinderleben zurückzukehren. Vermutlich war ja alles nur ein Traum, aber da ist ein hexisches Kichern und in der Ecke steht ein Besen.

Der Text erzählt ruhig und knapp, ergänzt durch kleine Hexenlyrik auf dem Vorsatz- und Nachsatzblatt. Was dieses Bilderbuch aber so außergewöhnlich macht, sind die Illustrationen, die eine Hexenwelt entwer-

fen, wie sie noch kein Bilderbuch gesehen hat. Auf jeder Doppelseite betritt man einen neuen Gefühlkosmos: das Wilde, das Magische, das Beängstigende bekommt ebenso seinen Platz wie das Komische, Trotzige, Mutige oder Behütende. Ein Thema, wie geschaffen für zügelloses Bansch-Rot, das auf einigen Doppelseiten illustratorisch regelrecht explodiert.

Ungeheuer anspielungsreich baut Helga Bansch zahlreiche Details, die es nach und nach zu entdecken gilt, in ihre Komposition. Kinder aller Altersstufen werden die ihrem Wissensstand entsprechenden Hinweise und Anspielungen finden und entschlüsseln. Damit ist die große Geschichte um Entführung, Bewährung und Rückkehr auch mit einer spielerisch leichten Ebene unterlegt.

Kinder im Vorschulalter werden in diese unglaublich starke Geschichte wohl besser im Schutzgebiet des elterlichen Schoßes eintauchen, für mutige Volksschulkinder bietet das Buch ein unvergessliches Abenteuer zum Betrachten und Entdecken - am besten gemeinsam.



## HauptschülerInnen entdecken ihre Buchliebhaber

: die HS Bad Mitterndorf sucht neue Zugänge zum Lesen

von Johannes Preßl

**E**ines vorweg: Ich weiß auch kein Wundermittel, mit dem ich alle meine SchülerInnen für das Lesen motivieren kann. Es häufen sich allerdings die Indizien, dass es mir in dem einen oder anderen Fall doch gelingt. Nach 25 Jahren in der Schule und unzähligen Fortbildungsseminaren auf dem Gebiet der Lesedidaktik weiß ich auch, dass es viele Ideen und Schritte braucht, um Erfolge zu erzielen.

Oft sind es Impulse von außen, die neue Zugänge eröffnen, um Kinder für Bücher zu interessieren. Einer dieser Impulse war für mich der Buchliebhaber-Wettbewerb, in dessen Rahmen im Frühjahr 2011 Österreichs Leser mit 62.000 Stimmen ihre Lieblingsbücher kürten. Dabei waren auch alle LehrerInnen eingeladen, eine Projektbeschreibung über die Umsetzung des Wettbewerbs im Unterricht einzusenden. Ich bestellte für jeden Schüler ein Buchliebhaber-Magazin und machte mich an die Bearbeitung des Inhalts. Dabei ergab sich schnell die erste Hürde: Die Schüler sollten ihre Lieblingsbücher in 12 Kategorien wählen, konnten aber mit den Gattungsbegriffen nichts anfangen. Also wurden in den nächsten Stunden Begriffe wie „Sachbuch“, „Krimi“, „Biografien“ und „Romane“ erarbeitet.

Doch wie sollten sie Bücher beurteilen, deren Inhalt sie nicht kannten? Wir machten uns daran, die Inhaltsangaben mit Hilfe des Internets zu erarbeiten. Vor der Stimmabgabe beschäftigten wir uns aber noch mit dem Cover und den verfügbaren Presstexten.

In Gruppenarbeit gingen die Schüler der Frage nach, wie stark ihre Entscheidung für das Buch von der Gestaltung des Covers abhing und wie stark Presse- und Klappentexte von Marketingideen getragen werden. Bald nach dem Abschicken der Wertungsbögen und der Projektbeschreibung stellten sich für mich zwei schöne Ergebnisse ein: Ich staunte nicht schlecht, dass ich mit meiner Arbeit zum österreichweiten Preisträger für den Bereich Pflichtschulen gekürt und zur Buchliebhaber-Gala in das Wiener Rathaus eingeladen wurde. Parallel dazu bemerkte ich, dass es auf einmal viel leichter war, mit meinen Schülern über die Welt der Bücher zu reden, weil ihnen wesentliche Begriffe geläufig waren.

Ich erhöhte in den nächsten Wochen die Zahl der Besuche in unserer Schulbibliothek und stellte immer wieder Neues und Altbewährtes vor. Das Ergebnis war eindeutig: Das Interesse am Buch war bei so gut wie allen Schülern gestiegen und die Zahl der Ausleihen erreichte einen bislang nicht gekannten Wert.



Freilich ist dies nur ein singuläres Ereignis, aber es bestärkt mich in meiner Einstellung, mich vom häufigen Gejammer über die immer schwächer werdende Lesefertigkeit bei Kindern und Jugendlichen nicht entmutigen zu lassen. Statt Energie in ein allgemeines Wehklagen zu investieren, ist es sicher klüger, immer wieder Akzente zu setzen und Versuchsbällons zu starten.

Im Rahmen von vielen Projekten, die ich als Referent für „Zeitung in der Schule“ durchgeführt habe, habe ich die Erfahrung gemacht, dass Buben gerne - ausgehend von aktuellen Zeitungsartikeln - nach Fakten recherchieren. Auf einem „newspaper in education congress“ in Kapstadt lernte ich eine Schule kennen, in der die Kinder nur über ein einziges Buch verfügen – ein Jugendlexikon, vergleichbar mit der alten „Welt von A bis Z“ unserer Kindheit. Die Kinder dieser „armen Schule“ hatten eine bessere Lesefertigkeit als die Absolventen einer teuren, mit Hi-Tec ausgestatteten Privatschule, weil der Wortschatz des Buches ihrer Altersgruppe angepasst war und weil es keine Ablenkung durch ein „Zuviel“ gab. Seit diesem Erlebnis steht in allen meinen Klassen ein aktuelles, einbändiges Jugendlexikon zum Nachschlagen, Weiterlesen und selbständigen Informieren.

Eine Schlüsselrolle in der Leseförderung kommt natürlich den BibliothekarInnen zu. Sie müssen über aktuelle Entwicklungen und Neuerscheinungen informiert sein und soll-

ten den Kindern als Berater und Vermittler mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Ohne Vorbildwirkung erreicht man bei Kindern nichts. Nur wenn ich selbst die Begeisterung für das Buch ausstrahle, wenn ich ihnen die Bibliothek als Raum mit einem besonderen, einem inspirierenden Ambiente vermitteln kann, wird Lesemotivation entstehen.

Für alle Schüler das richtige Buch zu finden, ist sicher unmöglich, aber wenn es uns gelingt, ihnen Werke näherzubringen, in denen sie literarische Ersatzmodelle für die Wirklichkeit kennen lernen, haben wir einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit geleistet.



Johannes Preßl, KR Gerald Schantlin (Präsident des HVB)

*Johannes Preßl ist Hauptschullehrer in Bad Mitterndorf, Leiter und Referent für Lehrerfortbildungen und Rezensent der bn.*

*Im Rahmen des Buchliebblings-Wettbewerbs wurde sein Leseförderungskonzept in der Kategorie Pflichtschulen mit dem ersten Preis ausgezeichnet.*



© Nicolas Fanuel

## Die kulturelle Bewässerung des ländlichen Raumes

Bücher und Bildung in einem kleinen französischen Ort

von Wolfgang Moser

**W**er in einer österreichischen Bezirksstadt eine Buchhandlung eröffnet, gilt allein angesichts des Versandbuchhandels und der großen Handelsketten in Einkaufszentren als sehr mutig. Würde man Mut auch außerhalb militärischer Formationen mit Metallplaketten würdigen, müssten Didier Bardy und Catherine Mitjana tonnenschwer ausgezeichnet werden.

### Eine Buchhandlung für 300 Einwohner?

Vor elf Jahren eröffneten sie in einem Alter, in dem viele andere Menschen schon Pensionspläne schmiedeten, in Sarrant eine Buchhandlung. Sarrant? Suchen Sie es nicht auf einer Landkarte! Bestenfalls auf einer Wanderkarte. Der pittoreske Ort liegt in Südfrankreich nicht weit vom Hauptstrang des Jakobswegs etwa auf halbem Weg zwischen Mittelmeer und Atlantik; von den Orten der Umgebung hat nur Condom durch seinen Namen eine gewisse Berühmtheit entwickelt ...

Didier Bardy und Catherine Mitjana eröffneten im Jahr 2000 unter dem programmatischen Titel *Des livres et vous* (Bücher und ihr) ihre Librairie-Tartinerie, eine Buchhandlung, die neben geistiger Nahrung auch

Imbiss in Form belegter Brote (tartines) anbietet. In einem Ort, an dem sich von Montag bis Freitag tagsüber nur Kinder, Senioren und einige Bauern aufhalten, müssen sich auch die Öffnungszeiten dem Lebensrhythmus der Bevölkerung anpassen: freitags ab 19.00, am Wochenende und während der Schulferien ab 11.00 bis der letzte Gast gegangen ist.

Wirtschaftliche Kriterien für eine Gründung des Buchladens wie z.B. kaufkräftige Käufer-schichten im Einzugsgebiet galten im dünn besiedelten Südosten Frankreichs nicht. Für Didier Bardy steht das Buch als Knotenpunkt sozialer Beziehungen im Mittelpunkt: „Der unabhängige Buchhändler im Nahbereich hilft mehr als ein paar Computerklicks“, sagte er kürzlich in einem Interview für die Zeitschrift *La Revue du Centre Régional des Lettres*.

### Kultur braucht Bücher – Bücher schaffen Kultur, Bildung und Zusammenarbeit

Nur einmal im Jahr ist Sarrant sehr gut besucht. Im August findet in den engen Gässchen und rund um die Stadtmauern ein Festival für Tanz und Musik aus dem Mittelalter statt. Tausende Besucher finden den



Fotos, wenn nicht anders erwähnt: © Wolfgang Moser

Weg ins Dorf. Zur Aufwertung des ländlichen Lebensraumes wollten Bardy und Mitjana diese Attraktivität des Orts auf das ganze Jahr und auf die Gemeinden der Umgebung ausdehnen. Regelmäßig finden daher in der Buchhandlung Veranstaltungen statt, bisher mehr als 350 in zehn Jahren. Dazu kommen Büchertische bei Vorträgen, Kultur- und Bildungsveranstaltungen in der Umgebung und Aktivitäten in Schulen.

„Tatoulu“ ist der französische Kinder- und Jugendbuchpreis. Die Bezeichnung ist ein Wortspiel aus *T’as tout lu?* (*Hast du alles gelesen?*) und *tatou lu* (*das gelesene Gürteltier*). Aus einer Vorauswahl können Kinder und Jugendliche in sieben Altersstufen ihre Lieblingsbücher auswählen. Gegen Ende des Schuljahres findet die festliche Schlussveranstaltung für das südostfranzösische Departement Gers natürlich rund um die Buchhandlung in Sarrant statt. Öffentliche Lesungen, Diskussionen über die preisgekrönten Bücher, Bastel- und Spielateliers beleben einen Samstagnachmittag lang die sonst oft leeren Gassen und den Buchverkauf, der auf den Platz vor der Kirche verlegt wird. Öffentliche Verkehrsmittel gibt es in diesem von Abwanderung geprägten Landstrich nicht. Also bringen einige hundert lesebegeisterte Eltern ihre Kinder selbst nach Sarrant; weniger bildungsbewusste Familien sind leider kaum vertreten.

### Alles ist politisch, auch das belegte Brot

Da bei jeder Aktivität einige Bücher übrigbleiben, ist der Buchbestand von *Des livres et vous* mittlerweile sehr reichhaltig und vielfältig. Neben den Kinderbüchern findet man viel zur Geschichte des französischen Südwestens, zur okzitanischen Sprache, die die ältere Bevölkerung noch spricht, auch zur Regionalentwicklung und Politik. Die Bestände sind ein Spiegel der Interessen und Aktivitäten des Buchhändlerpaares. Bücher zum nahen Jakobsweg gibt es allerdings kaum.

Bei aller Wertschätzung für initiative Ideen sieht man Religion und kirchliche oder private Beteiligungen an Schulen, Bibliotheken und anderen Bildungsaktivitäten in diesem traditionell links orientierten Gebiet eher skeptisch. Die Angst vor zentralen Stellen und privater Einflussnahme auf staatliche Strukturen ist im Südwesten vielleicht noch ausgeprägter als im Rest Frankreichs. Ein rotes Buch mit dem Titel *Tout est politique* (Alles ist Politik!) begrüßt im Eingangsbereich gut sichtbar alle, die Bücher kaufen, ein mit Produkten aus der Region belegtes Brot genießen oder einfach nur schmökern und plaudern wollen.

Der Besuch von Sarrant, seiner auch touristisch attraktiven Umgebung und vor allem der Buchhandlung *Des livres et vous* ist aber allemal ein Gewinn.



© Wolfgang Moser

Dr. Wolfgang Moser (1. Person im rechten Bild), Direktor des Lesezentrums Steiermark, besucht im Mai 2011 im Rahmen einer Einladung zur Anbahnung von EU-Projekten Sarrant und seine Buchhandlung.

Kontakt: DES LIVRES ET VOUS . Place de l'église . 32120 Sarrant . <http://www.lires.org/>

Die Gemeinde Sarrant liegt im Département Gers, etwa 55 km westlich der südwestfranzösischen Metropole Toulouse.

Der Ort ist seit der Antike besiedelt und war bis zu Pest und Kriegen im 16. Jahrhundert ein blühendes Zentrum. Mittelalterliche Häuser, pittoreske Gässchen und großteils gut erhaltene Stadtmauern haben Sarrant die Auszeichnung als eines der schönsten Dörfer Frankreichs eingebracht.

Heute wohnen in Sarrant nur mehr etwas über 300 Einwohner, viele davon haben im Dorf ihren Zweitwohnsitz und verbringen den Rest der Woche in Toulouse.

Die örtliche Infrastruktur besteht aus einer einklassigen Grundschule, einem Bistro mit Lebensmittelverkauf, einem Andenkenladen, einem Bibliotheksbus, der Sarrant ein bis zweimal monatlich ansteuert – und der Buchhandlung *Des livres et vous*.

**Lesefestwoche**  
 7.–13. November 2011, Wien  
**Internationale Buchmesse**  
 10.–13. November 2011, Messe Wien  
[www.buchwien.at](http://www.buchwien.at)



## Kulturelle Vielfalt statt dominanter Mainstream

: der Salzburger Verein Cultures francophones

Seit nunmehr fast 10 Jahren gibt es in Salzburg einen "Gallischen" Kulturverein, der das Erbe des *Centre Culturel Français* angetreten hat, um sich im Kampf gegen die allgegenwärtige angloamerikanische Reizüberflutung tapfer zur Wehr zu setzen: *Cultures francophones*, der Verein zur Förderung der französischen Sprache und Kulturen.

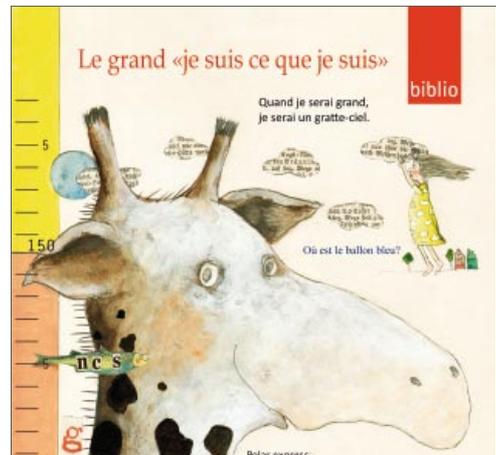
Als Mitglied der Initiative Salzburger Erwachsenenbildung bieten wir (themenbezogene) nach Sprachniveau differenzierte Sprachkurse an, die von geschulten MuttersprachlerInnen gehalten werden. Darüber hinaus verfügen wir über eine Mediathek mit über 2000 Medien, (Primär- wie Sekundärliteratur von den Klassikern bis zur Moderne, einen umfangreichen pädagogischen Fundus, Filme und Musik), wovon sich ein kleiner Teil in der Stadtbibliothek Salzburg befindet, in der wir im Oktober 2011 eine Veranstaltung zur Leseförderung für die Kleinen abhalten.

Eine Herzensangelegenheit des Teams rund um "Majestätix" Präsident Mag. Raimund Stefan ist die gelebte Vielfalt der frankophonen Kulturen. Neben Ausflügen zu Ausstellungen, Leseabenden und konzertanten Aufführungen organisiert der Verein jeden ersten Freitag im Monat einen Jour fix, wo man sich in entspannter Atmosphäre bei Kaffee und Kuchen in französischer Sprache (oder auch anders) austauschen kann.

Besondere Höhepunkte sind die Feiern der *Galette des Rois*, der *Fête de la Musique* (wo wir gemeinsam singen und musizieren) oder unseres Zauberspruchs, dem *Beaujolais Nouveau*, um nur einige zu nennen... Unsere kleine, aber feine frankophile Großfamilie freut sich auf Ihren Besuch im Salzburger Billrothheim oder digital auf: [www.culturesfrancophones.new.fr](http://www.culturesfrancophones.new.fr)

"Troubadix" Christoph Stitz

Wir danken dem Verein Cultures francophones ganz herzlich für die Übersetzung der Leselatte ins Französische und freuen uns auf weitere gemeinsame Aktionen im Rahmen des Projekts „Buchstart: mit Büchern wachsen“.





## Vom Aufbruch der Bücher

: und von Bibliotheken, die Grenzen sprengen

von *Magdalena Brunauer*

**B**ücher dürfen nicht im Regal verstauben – sie sollten genauso frei sein wie ihr Inhalt. In den letzten Jahren wurde dieser Ruf nach Freiheit immer lauter. Projekte zur „Auswilderung“ von Büchern wurden ins Leben gerufen und auch Österreich hat mit offenen Bücher-schränken und der ersten Gipfelbibliothek der Welt seinen Teil dazu beigetragen.

Der Gedanke, Bücher frei zu lassen, kam vor allem durch die Idee von BookCrossing weltweit ins Gespräch, die 2001 in den USA in die Tat umgesetzt wurde. Anstatt seine Bücher Jahr für Jahr unberührt liegen zu lassen, sieht BookCrossing vor, sie einfach in die Freiheit zu schicken. Jedes Buch bekommt dazu eine eindeutige BookCrossing-Identifikationsnummer und kann so rund um den Erdball bzw. von Besitzer zu Besitzer nachverfolgt werden. Diese Aufzeichnung ist aber nicht im Sinne von „Big Brother is watching you“ gedacht, sondern als eine Chance für BookCrosser, persönlich in Kontakt zu treten und sich über ihre (Lieblings-)Bücher auszutauschen.

Mitglieder können ihre Bücher entweder in einer eigenen BookCrossing-Zone abgeben oder an einem x-beliebigen (am besten wetterfesten) Ort deponieren. Manche Bücher werden jahrelang nicht gefunden, andere werden öffentlich, dafür aber skurril platziert, z.B. mitten in eine Ausstellung für moderne Kunst – das gehört zum Überraschungseffekt von BookCrossing.

### Die Jagd beginnt

BookCrossing-Bücher warten nicht teilnahmslos darauf, gefunden und mitgenommen zu werden. Sie sind Freiwild und müssen gefangen werden – nicht umsonst ist das Logo von BookCrossing ein laufendes Buch. Durch die Registrierung des Buches sieht man den genauen oder ungefähren Aufenthaltsort. So können sich Mitglieder auf die Suche nach gewünschten oder Lieblingsbüchern begeben – wie bei einer Jagd.

Begriffe wie „Auswilderung“ und „Jagd“ klingen auf Bücher bezogen ein wenig komisch, weshalb das Projekt und sein In-

itiator Ron Hornbaker anfangs auch nur belächelt wurden – zu Unrecht, wie sich zeigte. Dank immer stärkerer Medienpräsenz und sozialen Netzwerken wie Twitter und Facebook hat BookCrossing mittlerweile eine stolze Mitgliederzahl von über 937.000 Menschen und einen Bestand von mehr als 8 Millionen Büchern!

Auch in Österreich wächst die Zahl der BookCrosser und der in Freiheit lebenden Bücher. Im letzten Monat wurden, mit Ausnahme vom Burgenland, in allen Bundesländern unzählige Bücher ausgewildert, von denen insgesamt 1.200 (Stand: 17. Juni 2011; [www.bookcrossing.com/hunt](http://www.bookcrossing.com/hunt)) noch immer nicht gefangen wurden.

### **Gipfelstürmer**

Nicht nur BookCrossing-Bücher genießen in Österreich das Privileg, in freier Wildbahn zu leben. Auch die Bücher der ersten Gipfelbibliothek der Welt wollen weit und vor allem hoch hinaus.

Hüttenwirtin Silvia Huber und Kinderbuchautorin Brigitte Weninger haben diese Initiative „gegen Regalhaltung von Büchern und für Kultur in der Natur“ im August 2006 gestartet. 25 Bücher wurden wetterfest verpackt und auf die Gipfel des Kaisergebirges getragen. Daneben finden sich die 25 Exemplare auch in der Hüttenbibliothek von Silvia Huber im Hans-Berger-Haus. Für die Hüttenwirtin ist klar: Geistige Nahrung ist für Bergsteiger genauso wichtig wie körperliche Fitness.

Die Bücher können von Wanderern, die es bis zum Gipfel schaffen, mitgenommen und bei der nächsten Bergtour auf einen anderen Gipfel platziert werden. Die Gipfelleser werden dabei gebeten, den Fundort, das neue Depot und ihre Kommentare auf der

extra eingerichteten Homepage mit anderen zu teilen. Wie bei BookCrossing kann also die Reise der Bücher relativ genau nachverfolgt werden. So haben es einige Bücher der Gipfelbibliothek nicht nur in die verschiedenen Bundesländer und ins Nachbarland Deutschland geschafft, sondern auch in die weite Welt hinaus, z.B. nach Montenegro und Peru.

Nachahmer der Gipfelbibliothek ließen nicht lange auf sich warten und so wurde im Juni 2007 in Laugen/Südtirol die zweite Gipfelbibliothek eröffnet. Seit dem Beginn mit 30 Büchern konnte der Bestand auf mittlerweile 62 Bände wachsen. Auch die Südtiroler Gipfelbücher sind inzwischen schon weit gereist und unter anderem bis nach Chile gekommen.

### **Teilen statt einsperren**

Noch vor BookCrossing entstand die Idee eines öffentlichen Bücherregals, wo jeder nach Belieben geben und nehmen kann – ohne Registrierung, ohne Mitgliedschaft, ohne Entlehnungsliste. Bücher können einfach gebracht oder mitgenommen, behalten oder zurückgegeben werden. Anders als bei BookCrossing, bleibt der ganze Ablauf anonym. Der Gedanke, Bücher lieber zu teilen, als sie zu Hause verstauben zu lassen, ist aber derselbe.

Ende der 1990er wurde die Idee des offenen Bücherschranks in Darmstadt und Hannover erstmals realisiert und seitdem in vielen Städten nachgeahmt – so auch in Salzburg und in Wien, wo bereits drei Bücherschränke oder „Gehsteig-Büchereien“, wie sie der „Kurier“ bezeichnet hat, aufgebaut wurden.

In Wien ist der Standort Brunnengasse exemplarisch für die Stadt. Ottakring ist ein

besonders multikultureller Bezirk und der Brunnenmarkt ist einer der am stärksten besuchten Märkte Wiens. Daneben wohnen im 16. Bezirk auch viele Studenten. Optimale Voraussetzungen für einen regen und vielfältigen Austausch im Bücher-schrank.

Reisende Bücher bringen neuen Schwung in die Lesekultur und reißen Grenzen ein – egal ob Landes-, Kultur- oder Baum-

grenzen. Ungewöhnliche und aufregende „Bibliotheken“ beleben das Interesse an Büchern und schaffen es, Menschen neu oder wieder fürs Lesen zu begeistern. Abenteuerliche Bibliotheksprojekte sollten aber nicht in Konkurrenz zu altbewährten Bibliotheken stehen – ein Austausch ist wünschenswert. So kann z.B. der Altbestand auf Reisen geschickt und so neue Bibliotheksmitglieder gewonnen werden.

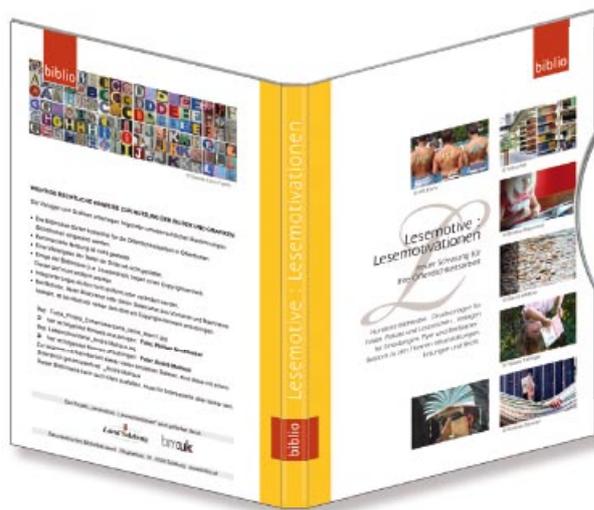
Magdalena Brunauer lebt in Elsbethen und studiert Vergleichende Literaturwissenschaft in Wien. Juni 2011 absolvierte sie ein Praktikum im Österreichischen Bibliothekswerk.

Hunderte Bildmotive rund um Lesen, Bücher und Bibliotheken. Professionelle Druckvorlagen für Folder, Plakate und Lesezeichen. Frei veränderbare Word-Vorlagen für Einladungen, Flyer, Briefpapier. Skripten zum Thema Veranstaltungen, Lesungen und Recht.

## Lesemotive : Lesemotivationen

frischer Wind für Ihre Öffentlichkeitsarbeit

*Mehr als 1000 Bilder, Vorlagen  
und Textdokumente!*



ein innovatives Projekt des Österreichischen Bibliothekswerks : für Mitgliedsbibliotheken kostenlos



© smuzew | flickr

## Alternative Lebensentwürfe und Blümchen

: kleine und große Schritte gegen den Trend

von *Brigitte Krautgartner*

**E**s ist schon ein paar Jahre her, dass wir in der Silvesternacht zu späterer Stunde in einem Wiener Innenstadt-Lokal mit beeindruckendem Bier-Angebot gelandet sind. Diesem sprachen die Gäste – ganz dem Anlass entsprechend – auch eifrig zu. Die Stimmung war ausgelassen und äußerst kommunikativ. Und so entschloss ich mich nach kurzem Nachdenken, eine Gruppe jüngerer Männer anzusprechen. 4, 5 Leute waren es, alle schätzungsweise Ende 20, in teuer aussehende Pullover und Markenjeans gekleidet, die Haare kurz geschnitten.

„Darf ich euch eine Frage stellen?“, begann ich das Gespräch und nachdem die jungen Männer genickt hatten, fuhr ich fort: „Studiert ihr Betriebswirtschaftslehre?“

Die Verblüffung war groß. Ja, tatsächlich, sie alle studierten an der Wirtschaftsuni BWL. Wir unterhielten uns dann noch ein bisschen, wobei ich unterstrich, dass ich bestimmt nichts gegen Nachwuchs-Betriebswirte habe.

Schließlich weiß ich, dass Wirtschafts-Studierende als Manager der Zukunft betrachtet werden – und als solche auch mit Vorurteilen zu kämpfen haben.

Wie auch immer – nach diesem kleinen Gespräch konnte ich nicht anders, ich musste einem guten Bekannten eine SMS schreiben. Wenige Worte, ich dankte ihm darin nur, dass er einen so ganz anderen Weg als die BWL-Studenten eingeschlagen hatte und wünschte ihm ein gutes neues Jahr. Der Adressat der SMS ist ein junger Benediktinermönch, und in dieser Situation in der Silvester-Nacht wurde mir besonders deutlich, für welch ein ungewöhnliches Lebensprogramm er sich da entschieden hatte. Nicht Karriere, nicht gutes Geld für gute Arbeit, nicht einmal feuchtfröhliche Feiern im Kollegenkreis – stattdessen Armut, Gehorsam und Ehelosigkeit. Eigentlich völlig unnachvollziehbar, dass er es seinen Gleichaltrigen nicht gleichtut und eine solide Managerlaufbahn ausschlägt. Die Möglichkeit, sie zu wählen, hätte er gehabt.

Dass er dennoch darauf verzichtet und eine höchst unkonventionelle Lebensform im Dienst an den anderen gewählt hat – dafür war ich ihm in dieser Situation unglaublich dankbar.

### Lernprozesse

Anders zu sein oder gar dagegen zu sein, ist ein zweischneidiges Schwert. Es kommt sehr darauf an, in welcher Hinsicht man sich von der Mehrheit unterscheidet. Ist man schöner, reicher oder gebildeter, bereitet das in der Regel keine Probleme – man wird mit Bewunderung, schlimmstenfalls mit Neid konfrontiert. Wird jedoch die äußere Erscheinung, die soziale Zugehörigkeit oder das persönliche Talenteinventar als unzureichend bewertet, sind Geringschätzung, Spott und/oder Ausgrenzung die Folge. So erklärt es sich auch, dass die meisten in irgendeiner Form danach trachten, der Norm zu entsprechen. Gar nicht bzw. zumindest nicht negativ aufzufallen. Wer nicht auffällt, riskiert nichts – das ist nicht nur in Diktaturen ein wichtiges Gedankenmuster. Es vermittelt Sicherheit. Erst wer sich sicher fühlt, kann es sich leisten darüber nachzudenken, in welcher Hinsicht er sich dann doch von der Masse abheben möchte.

Grüne Haare, ausgefallene Kleidung, ethisch motivierter Verzicht auf diese oder jene Lebensmittel – in den aufgeschlossenen Gesellschaften reicher Industrieländer kein Problem. Zumindest so lang die Kleidung nicht allzu islamisch aussieht – da stößt die Toleranz dann schnell an ihre Grenzen.

Ich wünsche mir, wenn ich beispielsweise im Bus oder in der U-Bahn einschlägige Szenen beobachte, ich hätte mehr Zivilcourage. Die Stimme zu erheben, in der Situation zugunsten der Angefeindeten zu intervenieren

– einfach ist das nicht. Das erklärt sich nicht zuletzt dadurch, dass die wenigsten gelernt haben, wie man es macht, etwas zu unternehmen, ohne selbst mit Aggressionen konfrontiert zu werden.

Es ist Organisationen wie beispielsweise dem Antirassismus-Netzwerk ZARA zu verdanken, dass in jüngster Zeit Workshops angeboten werden, die genau auf diesem Gebiet Know-How vermitteln. Eine sehr interessante Methode in diesem Zusammenhang ist auch das „Theater der Unterdrückten“, das in den 1970er Jahren von Augusto Boal entwickelt wurde. Hier kann man in geschütztem Rahmen eigene Handlungsmöglichkeiten ausprobieren, selber versuchen, mit welchen Strategien man eine Situation der Bedrängnis entschärfen kann: mit Humor, mit Nachfragen, indem man mit anderen Beobachtern eine Gruppe bildet und gemeinsam gegen den Aggressor vorgeht.

### Doktor Erich Kästners Botanik

Nicht jede bzw. jeder hat das Zeug dazu, sich in gefährlichen Situationen bewusst dagegen zu stellen oder gar systematisch gegen Unrecht vorzugehen. Martin Luther King und Sophie Scholl, Anna Politkowskaja oder Mahatma Gandhi – sie sind zu Symbolen für Widerstand und Zivilcourage geworden. Doch wer brächte im Ernstfall den Mut auf, es ihnen gleichzutun?

Hier möchte ich eine sehr scharfsinnige Beobachtung von Erich Kästner wiedergeben – es ist eines meiner Lieblingszitate:

*Wer wagt es, sich donnernden Zügen entgegen zu stellen? Die kleinen Blümchen zwischen den Eisenbahnschwellen.*

Das Große und Mächtige, das Laute und Spektakuläre mag eindrucksvoll sein, und einzelne

werden zu Helden. Wenn viele zusammenhelfen, sind die Beiträge der Einzelnen vielleicht weniger aufwändig – aber mindestens genauso zielführend. Im Oktober 1943 gelang es in Dänemark zahllosen Helferinnen und Helfern, tausenden Angehörigen der jüdischen Glaubensgemeinschaft das Leben zu retten. Die deutsche Besatzung hatte zwar beschlossen, diese Menschen zu deportieren – aber die dänische Bevölkerung verhinderte das. Eine wichtige Rolle dabei spielten Fischer, die die Verfolgten nach Schweden brachten – wobei die Grenzwatchen auf beiden Seiten die illegalen Übertritte zuließen. Der Zeitzeuge Salle Fischermann, einer der wenigen, die tatsächlich in ein Konzentrationslager deportiert wurden, schrieb Jahrzehnte später darüber:

*Spontan ergriffen viele, viele Dänen die Initiative - alle halfen mit, wo sie nur konnten, Verstecke oder Fluchtwege zu organisieren: in Krankenwagen, ja sogar in Müllwagen, alles, was fahren konnte. Auch Krankenhäuser und Kirchen waren*

*wichtige Verstecke. Die Dänen haben sogar Geld gesammelt, um die Fischer für die gefährliche Fluchtüberfahrt zu bezahlen. Sie hatten ja während dieser Zeit keine Einnahmen. Selbst die dann Deportierten vergaßen sie nicht und sammelten Geld für Hilfspakete, die sie in die Lager schickten. Ich möchte behaupten, dass wir nur dadurch überlebt haben.*

Eines geht aus diesen Worten ganz klar hervor: Niemand – und war er noch so unscheinbar – war zu klein, um sich an dieser großen Sache zu beteiligen. Wer nicht den Mut oder die Möglichkeit hatte, sich an gefährlichen Fluchtaktivitäten zu beteiligen, konnte Geld sammeln bzw. spenden oder – völlig legal – Hilfspakete in die Lager schicken und so Leben retten. Es ging nicht so sehr darum, was jemand getan hat, sondern darum, dass man überhaupt aktiv wurde. Und heute ist es entscheidend, dass Geschichten wie diese weiter erzählt werden. Zur Ermutigung der kleinen Blümchen, wenn sie das ferne Grollen hören.

Brigitte Krautgartner, geboren 1966 in Steyr, Studium der Romanistik (Französisch und Italienisch), Journalistenausbildung an der katholischen Medienakademie, seit vielen Jahren als Redakteurin in der ORF-Hörfunkabteilung Religion tätig, Mutter einer erwachsenen Tochter. Der dritte Band ihrer Kinderbuchreihe „Kiki löst den Fall“ ist soeben erschienen.



© Foto ORF

Zum Weiterlesen:

<http://www.friedenskooperative.de/fff/ff03/4-53.htm>

Boal, Augusto: Regenbogen der Wünsche, Schibir-Verl. 2005

Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten, Suhrkamp 1989



# Mit oder gegen den literarischen

Anmerkungen zum Bachmann-Wettbewerb

von Martina Lainer

Wer meint, die Jury der 35. deutschsprachigen Literaturtage würde sich auf die Texte der AutorInnen stürzen, in der Absicht sie zu vernichten, irrt. Die JurorInnen sind auch nur LeserInnen, die sich um Qualitätsmerkmale eines guten Textes und um Lesarten, die manchmal bis ins Skurrile gehen, bemühen. Dennoch: Für die 14 AutorInnen scheinen die Literaturtage eine Anspannung. Wer bereits gelesen hat, fiebert den Preisverleihungen entgegen, von denen der Ingeborg-Bachmann-Preis der mit € 25.000,-- der am besten dotierte und auch vom Renommee der begehrteste ist. Wer leer ausgeht, ist enttäuscht, so wie Daniel Wisser und Gunther Geltinger u.a.

Ist das Literaturevent in Klagenfurt ein elitäres Schauspiel, ein Jahrmarkt der Eitelkeiten oder zeigen sich hier Trends und Höhepunkte der jungen AutorInnengeneration? Da ich zum ersten Mal als Beobachterin und Literaturkonsumentin mit dabei war, habe ich keine Vergleiche, aber ich habe mich vom Sog mitreißen lassen. Ein Text, der in seinen Bann zieht, ein gelungener Vortrag, kluge Statements, eine engagierte Diskussion der Jury. Aber auch ein Publikum, dem man

die Liebe zur Literatur anmerkt, das bereit ist, mit anderen über die Urteile der JurorInnen zu sprechen, eigene FavoritInnen nennt und die Begründung gleich mitliefert. AutorInnen lassen sich in ein Gespräch verwickeln und gestehen, wenn sie sich von der Jury falsch verstanden fühlen. Die LiteraturkritikerInnen sitzen lieber im Pressebüro als im Theater des ORF-Landesstudios Kärnten.

## Mainstream - große Literatur?

In seiner Eröffnungsrede erläutert der Schweizer Autor Urs Widmer, dass Mainstream nichts Verwerfliches sei, aber die Literatur nicht vom Fleck bringe und die Lesenden auch nicht. Schlechte Literatur bediene sich lediglich dem Vertrauten, das betreffe die Sprache ebenso wie den Inhalt. Wir lesen das durchaus gerne. Aber gute Bücher zeichnen sich durch die Abweichung vom Vertrauten aus.

Für mich war Julya Rabinowichs Text der ungewöhnlichste. Und als Leserin, die sich gern von den ersten Seiten eines Romans neugierig machen lässt, hat die Protagonistin, die in der Überschrift als „Erdfresserin“ betitelt wird, schon in den ersten Sätzen gepunktet.



Fotos © Peter Magerl

## Mainstream?

Die Preisträgerin der Rauriser Literaturtage 2009 hat mit einem gruseligen Psychogramm einer Frau aus Osteuropa, die sich in ihrer ambivalenten Gefühlswelt verstrickt und um ihre Existenz sowie um des Sohnes willen kämpft, meine Neugier geweckt. Was wird mit dem ans Bett gefesselten Leo geschehen und was hat diese Frau damit zu tun? Zugegeben: Rabinowich war mit diesem Text meine Anwärterin auf den Bachmann-Preis oder zumindest auf einen der Preise. Dass ihn Maja Haderlap - sie ist erst die 3. österreichische PreisträgerIn - erhalten hat, war aber auch keine Überraschung, war es doch gerade dieser Text, auf den Widmers Bezeichnung der guten Literatur besonders passt. Ihre Sprache ist „leise“, wie immer wieder betont wurde. Sie ist vor allem facettenreich und in der Wortwahl präzise treffend und sicher, ohne steril zu sein. Die Geschichte in ihren verschiedenen Zeitebenen hat aufgerüttelt, obwohl die Erzählweise so sehr den Atem anhalten ließ, dass man eine Stecknadel im Studio hätte fallen hören. Hier die Partisanen, die immer noch nicht rehabilitiert sind, dort der Vater, den die Kriegszeit für immer gezeichnet hat, und über allem die Vater-Tochter-Beziehung, die von Liebe getragen

ist, aber in der das Kind das starke Element sein muss. Der Wald ist die Folie für all das – und die Poesie dieses Bildes erscheint mir ausgesprochen gelungen.

Die jungen männlichen Autoren haben flotte Texte präsentiert, die als Fortsetzungen zur Generation Golf und X gelesen werden können. Leif Randt hat auch den Begriff dafür: Generation Obstkorb. Dass sie der Pornografie ganz unverkrampft gegenübersteht und sie als Gegenstand der beamteten Existenzsicherung ansieht, beweist die Coolness, die sie den Erwachsenen gegenüber stärker und vor allem integrer erscheinen lässt. Dass Thomas Klupp mit „9to5 Hardcore“ den Publikumspreis erhalten hat, passt durchaus. Diese Generation provoziert aber auch, z.B. als Schüler den Lehrer, wobei Nina Bußmann nicht wirklich klarstellt, was zwischen den beiden geschieht. Leerstellen sind in der Literatur bekanntermaßen die spannendsten Passagen eines Textes.

Mag. Martina Lainer ist Betriebsseelsorgerin im *Treffpunkt mensch & arbeit* Braunau sowie Krankenhausesseelsorgerin mit Schwerpunkt Psychiatrie im Krankenhaus St. Josef, Braunau.





Der Bachmannpreis 2011 wurde Maja Haderlap für ihren Textausschnitt aus dem Roman „Der Engel des Vergessens“ zuerkannt. Das Buch erschien wenige Wochen nach seiner Prämierung im August 2011, eine Besprechung finden Sie auf der folgenden Seite.

### Haderlap, Maja: Engel des Vergessens

: Roman / Maja Haderlap.  
– Göttingen : Wallstein, 2011. – 287 S.  
ISBN 978-3-8355-0953-1 fest geb. : ca. € 19,50



#### Die weiteren PreisträgerInnen

*Kelag-Preis:*  
Steffen Popp. Berlin



*3sat-Preis*  
Nina Bußmann. Berlin



*Ernst-Willner-Preis*  
Leif Randt. Frankfurt a. M.



*VILLI-Publikumspreis*  
Thomas Klupp. Berlin  
/ Hildesheim



#### Die Jury:

- Burkhard Spinnen (Vorsitz)
- Meike Feßmann
- Paul Jandl
- Hildegard Elisabeth Keller
- Daniela Strigl
- Alain Claude Sulzer
- Hubert Winkels



# Maja Haderlap

Auch nach dem Zweiten Weltkrieg ist das Leben in Südkärnten von Gewalt und Tod gezeichnet. (DR)

Jedes Jahr wird in Klagenfurt zeitgenössische Literatur präsentiert und mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Doch was ist zeitgenössisch? Ist es sprachlich avantgardistisch oder inhaltlich avanciert? Oder ist gerade heuer der Blick auf ein Leben am Rande der deutschen Sprache auszeichnungswürdig?

2011 wurde Maja Haderlap mit einem autobiographischen Roman über ihr Erwachsen- und Bewusstwerden in der Nähe von Eisenkappel/Železna Kapla mit dem Hauptpreis ausgezeichnet.

Zunächst zeigt sich das Leben in der Kärntner Bergbauernfamilie idyllisch. Die kleine Ich-Erzählerin hilft der Großmutter im Haushalt, riecht Schmalz und Marmelade in der Speisekammer. Doch Bilder der Vergangenheit sprengen die Harmonie. Schon bald hört sie Erzählungen von Not und Hunger, schließlich auch vom Zweiten Weltkrieg, vom KZ Ravensbrück und von Hinrichtungen. Die grausame Vergangenheit durchdringt das kindliche Erleben; der Tod ist präsent in Gestalt von Ver-

wandten und Nachbarn, die im nahen Wald verraten und ermordet wurden.

Die Generationen gehen mit dem Erlebten unterschiedlich um. Die Großmutter schildert frei, was ihr im Konzentrationslager widerfuhr, der Vater – als Kind Kurier der Partisanen – wurde von der deutschen Polizei gefoltert und flüchtet in Alkohol und Suizidversuche. Die Mutter frömmelt und schweigt. So geht die Elterngeneration für das Kind fast verloren.

Später, als Gymnasiastin in Klagenfurt – zur Zeit des Ortstafelsturms im Herbst 1972 – und dann als Studentin in Wien, beginnt die „Mic“ genannte junge Slowenin zunehmend zu reflektieren, die Bürde auf ihr selbst, auf der brüchigen Bauernfamilie und auf dem Kärntner Grenzland. Im Krieg wurden die katholischen Kärntner Slowenen von kommunistischen Partisanen vereinnahmt und später von der deutschsprachigen Mehrheit als Landesverräter angeprangert.

Die Geschichte eines solchen Lebens zerfällt auch im Text in

Bruchstücke. Maja Haderlap, die bereits einige slowenische Gedichtbände veröffentlichte, gibt das Unsag- und oft auch Unvorstellbare, mit dem das Mädchen zu Hause konfrontiert war, poetisch wieder, verwandelt Erinnerungen an Tod und Gewalt in lyrische Textpassagen. Die auseinanderfließenden Lebenslinien während der Internatszeit in der Landeshauptstadt und beim Studium der Theaterwissenschaften in Wien dramatisieren den Text und nutzen die Vielschichtigkeit des Dialogischen. Schließlich mündet das Buch in essayistische Abschnitte über den Krieg im Frieden, den Tod im Leben und die Minderheit in der Mehrheit. Den Gesamttext umklammert der durchgehende Gebrauch des Präsens: Vergangenes ist nicht vergangen, bevor nicht der „Engel des Vergessens“ die Spuren der Vergangenheit aus dem Gedächtnis tilgt.

Maja Haderlap hat den Bachmann-Preis vor allem mit ergreifendem, bild- und ausdrucksreichem Erzählen in ihrer Zweitsprache gewonnen.

Wolfgang Moser



## Fangst du an? Nein, fang du an!

Eine Buchhändlerin und ein Literaturkritiker setzen eine geniale Idee um

von Christina Repolust

**A**lles Unglück der Welt beginnt damit, dass die Leute nicht zu Hause bleiben.“

Das denkt der Star-Autor Xaver Pucher, als er sich bei Wind und Regen zum Wiener Westbahnhof durchkämpft. Soweit das Geschehen auf Seite 7 des Krimis „Auf der Strecke: ein Fall für Berlin und Wien“, der von Petra Hartlieb und Claus-Ulrich Bielefeld gemeinsam, wirklich gemeinsam, geschrieben wurde. Auf Seite 12 ist der Star-Autor bereits tot und nur noch zweimal müssen die LeserInnen umblättern, um genau um 5 Uhr 10 gemeinsam mit Anna Habel, der österreichischen Kommissarin, zu hören: „A Leich. Im Weinviertel. Im Zug.“

Anna Habel und ihr deutsches Pendant Thomas Bernhardt haben hiermit ihren ersten Fall und die Krimiwelt ein neues Ermittlerduo zwischen Wien und Berlin. Grund genug, Petra Hartlieb in ihrer Buchhandlung in der Währingerstraße zu besuchen und zu interviewen.



**bn:** War Ihnen als Buchhändlerin fad?

Hartlieb: Nein, fad ist mir nie. Eher habe ich einfach das Schreiben vermisst, diese Möglichkeit, mich länger mit einem Text auseinanderzusetzen. Früher habe ich in

Deutschland gelebt und als Literaturkritikerin gearbeitet. Als Buchhändlerin geht das heute viel schneller, mir geht es manchmal zu schnell: Innerhalb von 30 Sekunden tätigen die Kunden ihre Verkaufsentscheidung. Schreiben hingegen heißt für mich, mich länger mit einem Thema zu beschäftigen und Gedanken zu Ende zu bringen.

**bn:** Wie bzw. wo fanden Sie den Co-Autor, die Idee zu diesem Städtekrimi?

Hartlieb: Claus-Ulrich Bielefeld und ich kennen uns seit 15 Jahren. Jährlich, bei der Frankfurter Buchmesse, gehen wir zusammen essen, raus aus der Messe, rein beim Italiener.

Da saßen wir, redeten über die Verlagsprogramme, die alle auf der Krimi-Welle schwimmen und waren uns einig „jeder macht heute Krimis“. Die Frage „Warum machen wir eigentlich keine?“ kam rechtzeitig zum Dessert. Wir haben an diesem Abend beschlossen, einen Krimi zu schreiben, der sowohl in Wien als auch in Berlin spielt und in dem eine Frau und ein Mann ermitteln.

**bn:** Wer von Ihnen beiden hat begonnen?

Hartlieb: Das war so ein „fang doch du an!“ und „nein, fang besser du an“. Bielefeld hat



**Bielefeld, Claus-Ulrich:  
Auf der Strecke**

: ein Fall für Berlin und Wien / Claus-Ulrich Bielefeld ; Petra Hartlieb. - Orig.-Ausg.  
- Zürich : Diogenes-Verl., 2011. - 358 S.  
- (Diogenes Tb ; 24068)  
ISBN 978-3-257-24068-9  
kart. : ca. € 11,30

die ersten zehn Seiten geschrieben und mir geschickt. Die habe ich mit Spaß gelesen und sofort überlegt, was ich darauf schreiben könnte. Wir hatten ein Konzept, kein starres Muster, aber ein Konzept.

**bn:** *Die Wiener Kommissarin heißt Anna Habel und ist recht quirlig; ihr Berliner Kollege Thomas Bernhardt hingegen geht es ruhiger an. Ähneln Sie ein bisschen der Anna Habel?*

Hartlieb: Ich bin die Buchhändlerin der Anna Habel. Aber es ist klar, dass alle Figuren, die im Roman vorkommen, Teil meines Alltags geworden sind. Als ich mit dem Schreiben anfang, schrieb ich relativ naiv autobiografisch. Ich nahm Sachen, die ich kannte. Anna Habel kommt aus Oberösterreich und ging mit 18 Jahren nach Wien, um zu studieren. Klar, das ist Teil meiner eigenen Biografie. Warum auch nicht. Ich lasse sie hier in Währing wohnen.

**bn:** *Glauben Sie, dass ein Mann-Mann oder Frau-Frau-AutorInnen-Duo anders geschrieben hätte als Sie und Herr Bielefeld?*

Hartlieb: Ja, davon bin ich überzeugt. Wie Thomas Bernhardt die Städte – Wien und Berlin meine ich – beschreibt, geht in Richtung Stadtsoziologie. Mein bzw. Anna Habels Blick ist hingegen psychologischer.

**bn:** *Sie spielen mit den Klischees, etwa dem Macho-Gehabe des Berliner Ermittlers?*

Hartlieb: Mein Berliner Schreibpartner ist 20 Jahre älter als ich, wir plänkeln ja auch privat so dahin. Wenn wir miteinander im

wirklichen Leben telefonieren, könnte man die Dialoge wohl auch einfach mitschreiben. Habel-Bernhardt haben schon viel von Hartlieb-Bielefeld.

**bn:** *Der Diogenes-Verlag hat Ihr Angebot gleich angenommen?*

Hartlieb: Ja, der hat das gleich genommen.

**bn:** *Wie lange haben Sie am Manuskript gearbeitet?*

Hartlieb: Von der ersten Idee bis zur Abgabe des Manuskripts lagen vier Jahre. Nach unserem zackigen Start blieb das Manuskript irgendwann liegen, kam in eine Schublade. Als ich die Seiten dann wieder aus der Schublade gezogen und gelesen habe, passierten zwei wesentliche Dinge: Ich musste bei sehr vielen Stellen lachen und wusste bei einigen Passagen auch nicht mehr, wer sie geschrieben hatte. Da haben wir uns wieder ans Schreiben gemacht!

**bn:** *Das war auch gut so, denn nach dem Krimi über den Literaturbetrieb freuen sich viele auf weitere Wien-Berlin-Fälle. Mit wie vielen Fortsetzungen dürfen die LeserInnen rechnen?*

Hartlieb: Mai 2012 wird der zweite Roman erscheinen, wir haben noch viel, sehr viel Stoff - uns wird wirklich nicht fad.



Dr.<sup>in</sup> Christina Repolust ist Leiterin des Referats für Bibliotheken und Leseförderung der ED Salzburg und Rezensentin der bn



## Verdeckte Ermittlungen zwischen Klostermauern

: ein neuer Kinderkrimi von Brigitte Krautgartner

von Reinhard Ehgartner

**K**löster sind keine vertrauten Lebenswelten der Kinder. Vereinzelt gibt es Vermittlungsprogramme, so hatte z.B. die Abtei Seckau unter dem Titel „Kinder im Kloster“ (KiK) Aktivtage für 8- bis 12-Jährige angeboten, bei denen diese klösterliche Traditionen und Lebensformen kennenlernen konnten. Spannende Aktivtage werden es regelmäßig auch für die gleichermaßen energische wie quirlige Kiki, wenn sie die Sommerferien bei ihrem Onkel, dem Abt vom Kloster Bernau, verbringt und sich ein neuer Fall auftut.

Turbulent beginnt der soeben bei Tyrolia erschienene 3. Band der Reihe: In einer Pressekonferenz wird vom sensationellen Wiederauftauchen längst verschwundener Reliquien berichtet und schnell wird klar, dass hier sehr unterschiedliche Interessenslagen vorliegen: Sehen die einen im Wiederauftauchen der fehlenden Skeletteile die Erfüllung einer verheißungsvollen Prophetie, bleiben andere skeptisch und haben Angst vor der bereits aufkeimenden Sensationslust

und geschäftigen Umtrieben. Zudem ist viel Geld im Spiel: Das Kloster soll für diese wertvolle Reliquie einen hohen Kaufpreis entrichten und der Tourismus rechnet mit enormen Wachstumsraten.

### Ein kluges Handlungskonzept

Wie bei einer Ouvertüre lässt Brigitte Krautgartner in ihrem Einstieg bereits alle Themen, die sie im weiteren Verlauf auf verschiedenen Ebenen durchspielt, anklingen. Das Beschützende und das Bedrohliche, die Befürworter und die Gegner, die Euphorischen und die Besonnenen stehen einander gegenüber, die allgemeine Verunsicherung wächst und einige Personen erscheinen höchst undurchsichtig. Und dann liegen über dieser Atmosphäre noch merkwürdige endzeitliche Drohbotschaften eines alten Mönchs. Die Sache wird zunehmend gefährlich, Kiki lässt sich jedoch nicht davon abbringen, den Umständen nachzugehen, bis schließlich Licht in die Sache kommt.



Ill. aus „Wirbel um die verschollenen Gebeine“ von Nina Hammerle. © Tyrolia Verlag

### Unverstellte Blicke auf klösterliches Leben

Die in Steyr geborene, in St. Valentin aufgewachsene und bei Ö1 in der Abteilung Religion tätige Brigitte Krautgartner kennt viele Klöster und Ordensleute. Für ihr literarisches Kloster Bernau, Abt „Nick“ und Schwester Priscilla hat sie konkrete Vorbilder im Hinterkopf. Neben der aus alten Traditionen schöpfenden Welt des Klosters gibt es eine Kinderwelt mit Freundschaften und Eifersüchteleien und die gesellschaftliche Welt des Ortes.

Das literarische Bezugsfeld zwischen „Pater Brown“ und Dan Brown transponiert die Autorin geschickt und unverkrampft auf die kinderliterarische Ebene und lässt ihre LeserInnen das Geschehen aus der Perspektive des jungen Mädchens wahrnehmen. So entsteht ein erfrischend unverstellter Blick auf alte Traditionen, zu denen die LeserInnen ein Stück weit mitgenommen werden.

### Aufrecht gegen den Strom

Ein auf allen Ebenen durchgespieltes Grundmotiv dieses Kinderromans liegt im Aufeinanderprallen von oberflächlichem Schein und tieferliegenden Werten, einer Auseinandersetzung, die in der Gemeinschaft des Klosters ebenso stattfindet wie in der Sozialwelt des Ortes oder der Kinderclique von Kiki und ihren Freunden. Religiöse Inszenierungen, moslemische Kopftücher, greller Medienrummel - die Frage ist immer, was steckt dahinter.

Mit „Kiki löst den Fall“ hat Brigitte Krautgartner eine originelle Heldin in einer unterhaltsamen und leicht lesbare Reihe geschaffen, in der neben den vertrauten kinderliterarischen Klischees zugleich Einblicke in religiöse Lebenswirklichkeiten und klösterliche Traditionen gegeben werden. Bei Interesse an Lesungen: [brigitte.krautgartner@hotmail.com](mailto:brigitte.krautgartner@hotmail.com)



### Krautgartner, Brigitte: Wirbel um die verschollenen Gebeine

/ Brigitte Krautgartner. Mit Bildern von Nina Hammerle. - Innsbruck : Tyrolia, 2011.  
- ca. 150 S. : Ill. - (Kiki löst den Fall)  
ISBN 978-3-7022-3152-1 fest geb. : ca. € 12,95

Das Geheimnis der Silberkelche  
ISBN 978-3-7022-2965-8  
Die Jagd nach dem Klosterelixier  
ISBN 978-3-7022-3036-4



Martina Wuchta

Mein Homöopath hat mich einmal gefragt: „Wann können sie völlig loslassen?“ Eine an sich ganz simple Frage, nur brauchte ich wahrhaft einige Minuten, um ihm antworten zu können: „Beim Lesen eines Buches.“

Ich bin ein ziemlicher Kopfmensch, dem ständig irgendwelche Gedanken durch den Kopf rauschen. Dabei befinde ich mich jedoch entweder drei Schritte in der Zukunft oder zwei Schritte in der Vergangenheit; nur leider selten im Jetzt. Außer ich habe ein Buch in der Hand und die Zeit, in seine Welt zu versinken. Von einer Sekunde auf die andere legt sich der „Gedanken-aus-Schalter“ um und all die lästigen Alltäglichkeiten verschwinden.

Auf einmal ist da unbegrenzter Raum für die interessanten Gedanken und Geschichten eines anderen. Es ist, als würde sich mein Horizont mit jedem neuen Text erweitern und neue Zusammenhänge sichtbar machen. Und plötzlich bin ich da, im Hier und Jetzt. Lache. Weine. Reflektiere. Lerne. Und genieße. Und genießen, das tue ich extrem gerne. Das lässt sich auch schwer verheimlichen, da ich ständig aus irgendeinem Buch erzähle oder zitiere.

Das ist natürlich auch einer lieben Freundin von mir aufgefallen, woraufhin sie mich gefragt hat, ob ich nicht Lust hätte, Rezensionen zu schreiben. Zu dieser Zeit war mein erster Sohn noch keine drei Jahre alt und mein Leben erfüllt von Windeln, Kindernahrung und Wäschewaschen. Trotz anfänglicher Zweifel ob meiner Fähigkeiten war die Aussicht auf ein „Lesen-müssen“ und darüber „Schreiben-dürfen“ einfach zu verlockend. Ich sagte zu und erhielt von da an kleine Pakete, gefüllt mit Büchern zu den Themen Kinder- und Jugendliteratur und Persönlichkeitsbildung.

Bis heute, 4 Jahre und einen weiteren Sohn später, ist das Gefühl, wenn der Postbote mir das Päckchen vom Österreichischen Bibliothekswerk in die Hand drückt, noch immer dasselbe: Eine Mischung aus freudiger Erwartung, Neugier und Zweifel, ob es sich zeitlich ausgehen wird. Gott sei Dank haben sich die freudigen Erwartungen bisher immer bestätigt und sich der zeitliche Rahmen auch einigermaßen einhalten lassen.

Man mag es Schicksal oder Bestimmung nennen, Fazit ist jedoch, dass jedes einzelne Buch aus dem Themenkreis Persönlichkeitsbildung, das ich erhalte, auf magische Weise

genau zu meiner jeweiligen Lebenssituation passt. So half mir etwa Andreas Salchers "Meine letzte Stunde" unheimlich dabei, Teilen meines Lebens mehr Wert beizumessen. Und als ich dabei war, mehr über mich selbst herauszufinden, da kam just der "Reiseführer zum Selbst" von Graham Gordon Ramsay und Holly Barlow Sweet zur Tür hereingeflattert.

Selbst die Kinder- und Jugendbücher haben sich als kleine Lebenshilfen entpuppt, da sie sich ebenso mit so tiefeschürfenden Themen wie Freundschaft, Anderssein und Tod beschäftigen. Ich teste diese Bücher stets direkt, indem ich sie entweder meinen Jungs vorlese oder an ältere Nachbarskinder verleihe und dann deren Meinung dazu erfrage. Kinder haben die Gabe ganz klar zu sagen, ob ihnen etwas gefällt oder nicht, ohne den Fil-

ter der höflichen Zurückhaltung, den Erwachsene meist übermächtig aktiviert haben. Oft schon haben meine Söhne mich mit der Klarheit ihrer Kommentare dazu gebracht, meine verstrickten Gedanken zu entwirren. Es ist halt nicht immer alles so kompliziert, wie es für uns Erwachsenen zu sein scheint.

Kompliziert oder einfach, Fazit ist, ich bin unheimlich gerne Rezensentin und freue mich schon auf das nächste kleine Päckchen "Lesen-und-Schreiben-dürfen". Mein sechsjähriger Sohn würde es so ausdrücken: „ Es ist so, weil es so ist und aus.“

*Rezensionen von Martina Wuchta finden Sie auf den Seiten 484 und 573.*



Covergestaltung: Mele Steinborn / Coverillustrationen: Edith Franz

**1000 und 1 Buch.**  
Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur  
Nr. 3/August 2011 | Info und Bestellung: [www.1001buch.at](http://www.1001buch.at)  
[office@1001buch.at](mailto:office@1001buch.at) | 01 5050359

**Im Setzkasten liegen ...**  
... eine Haarlocke, eine Nudel, ein Parfum Flacon (Nr. 5?), eine Schneekugel, ein Gummibärchen, eine Blume, ein Fingerhut, ein Schnuller, ein Stempel, ein Totenkopf, ein Überraschungsei, ein Koffer (leer?), eine Schnecke, ein Pflaster, ein Bleistiftstummel, eine Geldmünze, ein Stöckelschuh, ein Zahn (frisch gerissen?), eine Schraube (locker?), ein Ring, eine Taschenuhr, ein Schwein, ein Violinschlüssel und ein ganz normaler Schlüssel!

**Dazu schreiben & zeichnen ...**  
... Tamara Bach, Verena Ballhaus, Ludwig Maximilian Breuer, Franz Derdak, Reinhard Ehgartner, Stefan Graf, Renate Habinger, Stefanie Harjes, Heinz Janisch, Andrea Kromoser, Heidi Lexe, Andrea Mecke, Klaus Nowak, Christina Rademacher, Michael Roher, Jürg Schubiger, Barbara Slechta, Ute Wegmann, Renate Welsh, Sarah Wildeisen und Marlene Zöhrler.

Mitgliedsbibliotheken des Österreichischen Bibliothekswerks können *1000 und 1 Buch* zum Halbpriß abonnieren.



## Graffiti goes Gallery

: Aufstieg und Ende des afro-amerikanischen Künstlers Jean-Michel Basquiat (1960-1988)

**B**ilder von Jean-Michel Basquiat haben großen Schauwert: The Pilgrimage aus dem Jahre 1982 ist ein typisches Beispiel. Aus dem weiß gefärbten Untergrund treten besonders das Blau des Meeres und der Himmel mit dem Flugzeug hervor. Ein bunt gekleideter dunkelhäutiger Landarbeiter mit Rechen schaut mit roten Augen zum Betrachter, der Rest des Bildes ist eher monochrom gehalten. Da schweben Fledermäuse, zwei kindlich gezeichnete Vogelwesen schreiten durchs Bild, ein Schiff segelt übers Meer und ein Bischof hoch zu Ross hebt segnend seine Hand, dazwischen eingestreut archaische Zeichen. Rechts wird ein Mann im Profil anatomisch genau beschrieben.

Es gibt ein Neben- und Miteinander von Figurativem und Text, viele Bedeutungsebenen gilt es zu entschlüsseln. Wer ist der Pilger? Wohin führt die Wallfahrt?

Jean-Michel Basquiats Aufstieg vom New Yorker Underdog zum Superstar der Kunstwelt, sein exzessiv geführtes Leben, sein früher Tod und sein riesiges Oeuvre von über 3000 Werken

haben den ersten prominenten schwarzen Künstler zum Mythos werden lassen.

1960 wurde er in Brooklyn geboren, sein Vater stammte aus Haiti, seine Mutter hatte pueritorianische Wurzeln. Da sie mit ihm Spanisch, Französisch und Englisch sprach, beherrschte Basquiat diese Sprachen fließend. Ebenso förderte sie seine musischen Talente, ermöglichte ihm den Zugang zur Literatur und besuchte mit ihm Ausstellungen - der Sechsjährige Jean-Michel war bereits Junior Member des Brooklyn Museums!

Nach der Trennung der Eltern wuchsen Basquiat und seine Geschwister bei ihrem Vater auf, zeitweise zogen sie nach Puerto Rico. Das Verhältnis zu seinem Vater war für Basquiat eher schwierig, mehrmals riss er aus und schlief im Park, die Schule beendete er ohne Abschluss.

Gemeinsam mit einem Freund schuf er sein Künstlerpseudonym SAMO und sprayte Sprüche auf Manhattans Wände.

Stets in Geldnöten - auch aufgrund seines beginnenden

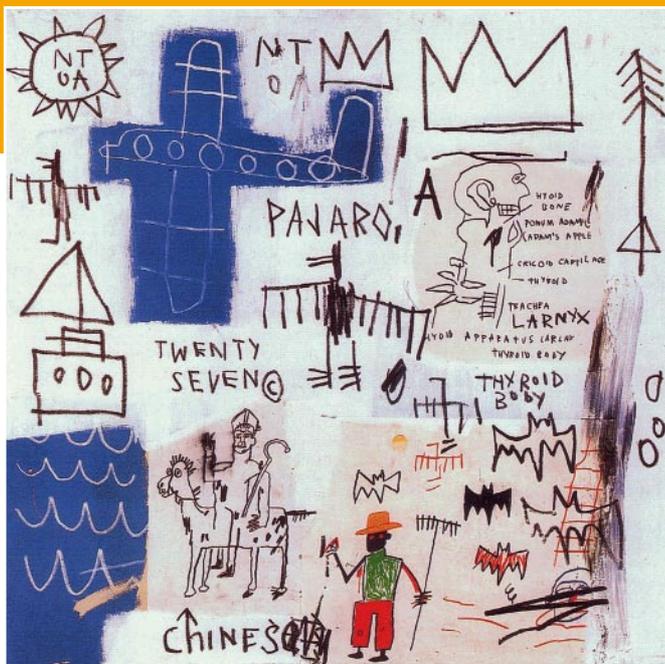
Drogenkonsums - arbeitete er als DJ in Clubs, spielte in Bands und verkaufte seine selbstbemalten Postkarten und T-Shirts vor den Eingängen der Museen. Dadurch wurden Galeristen und auch Andy Warhol auf den talentierten Künstler aufmerksam. Was danach folgte, war eine der steilsten Karrieren am Kunstmarkt und Basquiat der erste prominente afro-amerikanische Maler.

Als Basquiat in den 1980er Jahren die New Yorker Kunstszene betrat, war diese beherrscht von der Popart eines Roy Lichtenstein, Robert Rauschenberg und Andy Warhol, einer intellektuellen Minimal Art und durchdachten Konzeptkunst.

Basquiats gegenständliche, wilde Kunst erschien zum richtigen Zeitpunkt, der gerade in astronomische Preise kletternde Kunstmarkt hatte seinen neuen Liebling gefunden. Und Jean-Michel Basquiat beherrschte diese Rolle perfekt - er malte im Armani-Anzug und ging danach darin mit Farben befleckt in die angesagten Clubs, wo er wie ein schillernder Paradiesvogel

## The Pilgrimage

1982, Acryl und Ölkreide auf Papier  
auf Leinwand aufgezo-  
gen  
153 x 153 cm, Privatbesitz



gefeiert wurde. Die wichtigsten Galerien zwischen New York, Tokio und Zürich zeigten sein Werk, er nahm an Kunstmes- sen wie der Documenta in Kassel teil. David Bowie, Madonna, Julian Schnabel, Keith Haring und Klaus Nomi zählten zu seinen Freunden, der wohl wichtigste blieb Andy Warhol.

Basquiats Ruhm nur auf seine perfekte Selbstinszenierung zu reduzieren, würde ihm jedoch keineswegs gerecht werden. Nur auf den ersten Blick wirken die neo-expressionistischen Bilder wie einfache Kritzeleien, denn sie sind wohlgedacht und voller Anspielungen auf die schwarzen Helden, die er bewunderte wie die Musiker Charlie Parker oder Miles Davis oder den Boxer Joe Louis.

Die afrikanische Diaspora ist ein großes Thema, die archaische

Kunst Afrikas mit ihren Masken und Felsbildern, der amerikanische Konsum, die Welt der Comics, die griechische Mythologie, aber auch viele christliche Elemente. Ganz aus der Graffiti- szene kommend, sind Bild und Schrift für ihn gleichrangig und ergänzen sich in gewitzter Weise. Man kann die Bilder im wahrsten Sinne lesen.

Die vielfachen anatomischen Bezeichnungen werden häufig mit einem Erlebnis aus Basquiats Kindheit in Verbindung gebracht: Als der Siebenjährige nach einem Unfall ins Krankenhaus musste, brachte ihm seine Mutter eine Ausgabe des Medizinklassikers Gray's Anatomy, die er begeistert studierte. Am oberen Bildrand befinden sich Kronen, ein Symbol, das Basquiat seit seiner Graffiti- zeit für die von ihm bewunderten Helden und Märtyrer verwen-

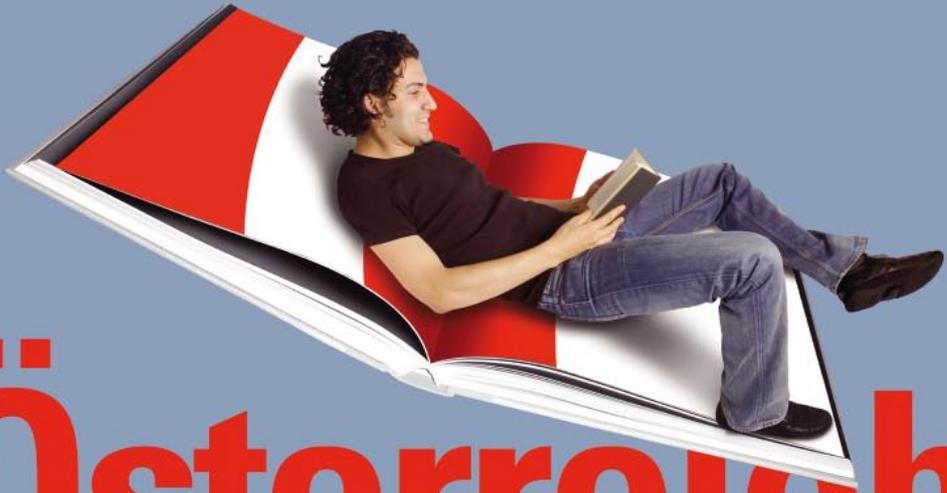
dete, zugleich bekrönt er sich auch selbst.

Unter dem Flugzeug auf dem großformatigen *The Pilgrimage* hat Basquiat als ironische Kritik an seinem Marktwert das Copyright-Zeichen gemalt und dazu auch gleich den Preis „Twenty Seven“. Eine Zahl, die auch das Ende von Basquiats intensivem Leben markiert: Der Künstler stirbt mit 27 Jahren an einer Überdosis Drogen - im gleichen Alter wie Janis Joplin, Jim Morrison, Kurt Cobain oder unlängst Amy Winehouse.

Basquiats Werke erzielen weiterhin Spitzenpreise auf dem internationalen Kunstmarkt, seine Retrospektiven garantieren Erfolg – zuletzt in Basel.



Mag. Doris Schrötter, Graz.  
Kunsthistorikerin, Bibliothekarin  
und Rezensentin der bn



# Österreich liest

**Treffpunkt  
Bibliothek**

**17.–23. Oktober 2011**

**bvo**

Eine Aktion des Büchereiverbandes Österreichs mit Partnern

**bm:uk**

# Buchstart

: mit Büchern wachsen

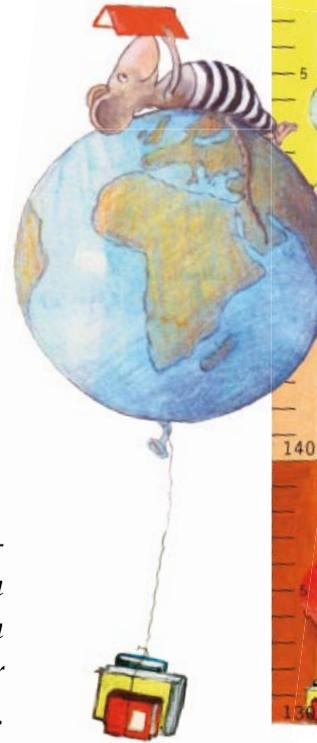
*Kaum hat unser „Buchstart: mit Büchern wachsen“ das Licht der Welt erblickt, sind rund um das Projekt Entwicklungen losgetreten worden, wie wir sie noch bei keinem Projekt erlebt haben:*

*Innerhalb weniger Monate wurden mehr als 24.000 Leseplatten bestellt, die Bildmotive von Helga Bansch tauchen auf verschiedensten Drucksorten und Homepages von Bibliotheken auf, nahezu täglich gibt es Bestellungen der Buchstart-DVD und Anfragen aus dem In- und Ausland. Erfreulicherweise knüpfen sich auch immer dichtere Netze zu neuen Kooperationspartnern aus den unterschiedlichsten Bereichen, mit denen wir die Ideen und Ansätze weiterentwickeln werden.*

*Mittlerweile haben wir zur Stärkung des interkulturellen Aspekts auch mit der Übersetzung der Leselatte in verschiedene Sprachen begonnen, wobei wir uns besonders bei Mag.<sup>a</sup> Maria Fellingner-Hauer von der Bibliotheksfachstelle der Diözese Linz für die vielfältige Unterstützung bedanken möchten.*

*„Buchstart“ hat sich für uns als unglaublicher Türöffner hin zu anderen Institutionen erwiesen - genau diese Funktion soll das Projekt auch auf regionaler Ebene leisten: Rund um die Buchstart-Idee sollen Familien in lokalen Lesenetzwerken beheimatet werden. Öffentlichen Bibliotheken kommt hierbei zweifellos eine Schlüsselrolle zu.*

*Beispiele neuer Formen von Kooperation und Informationen zum aktuellen Stand der Buchstart-DVD finden Sie auf den folgenden Seiten.*





© Eldan Goldenberg



## Plaudertasche und Lesetiger

### Kooperationen von „Buchstart“ mit der Marke Katholische Elternbildung

von *Monika Heinzle*

Schlagworte wie mangelnde Lesekompetenz lassen uns aufhorchen. Was tun?! Sinnerfassendes, selektives Lesen ist auch im Zeitalter des Computers nicht wegzudenken. Wir werden überhäuft mit Texten, wer nicht lesen kann, kann nicht mithalten.

Kinder müssen schon in der Wiege die Liebe zu Büchern, die Liebe zum Lesen entwickeln, um später Vergnügen am Lesen, am Geschriebenen zu finden. Deshalb das Projekt „Buchstart“.

In Tirol gehen wir den Weg zusammen mit der Marke Katholische Elternbildung. „Plaudertasche und Lesetiger“ heißt unser Produkt.

Eltern, die selbst ohne Bücher aufgewachsen sind, müssen erst lernen, diese Welt für sich zu entdecken und in weiterer Folge die Neugierde auf Bücher, auf Geschriebenes bei ihren Kleinen zu wecken. Lesende Eltern bekommen Informationen über neue und alte Kinderbücher, Bücher für ganz Kleine und Tipps für ein spielerisches Herangehen,

den Kindern die Welt der Bücher schmackhaft zu machen. Der Weg zu den Kindern führt über die Eltern – zweifelsfrei!

Büchereien bekommen die Chance, ohne finanziellen Aufwand Schnuppertreffen oder Bildungsabende in ihren Räumlichkeiten zu organisieren. Ausgebildete „fit for family ElternbildnerInnen“ oder Eltern-Kind-GruppenleiterInnen vermitteln den Eltern Wissen zur Sprach- und Leseförderung ihrer Kinder, ermöglichen Familien in Form von Bewegungsspielen, Kinderreimen, Liedern, Geschichten und Buchtipps Spaß am Lesen zu entwickeln.

Ein niederschwelliges Angebot an alle Eltern, in der Bücherei vorbeizuschauen, keine Verpflichtungen, aber: Kontakte knüpfen, Gespräche führen, die Vielfalt des Buchangebotes präsentiert bekommen bzw. wahr- und annehmen. Die Bücherei als Treffpunkt für Jung und Alt, Menschen, die Unterhaltung, Menschen, die lesen, Menschen, die Bildung wollen.



© Landespressstelle Vorarlberg

Angelika Heinzle in Aktion



## Buchstart, Bibliotheken und Purzelbaumgruppen

Kooperationen zwischen Vorarlbergs Öffentlichen Bibliotheken und dem Kath. Bildungswerk von *Eva-Maria Hesche*

Ein Pilotprojekt starten die Öffentlichen Bibliotheken Vorarlbergs zusammen mit den Purzelbaumgruppen, die schon seit vielen Jahren vom Katholischen Bildungswerk (KBW) organisiert werden und sich aus Eltern mit Kleinkindern (0-3 Jahre) zusammensetzen. Geleitet werden diese Gruppen, in denen man sich meist einmal die Woche trifft, von Müttern und Vätern, die einen sogenannten „Purzelbaum-Lehrgang“ abgeschlossen haben.

Bei diesen Treffen wird dann zusammen gespielt, getollt, vorgelesen und selbst gelesen. Was bietet sich da als besserer Treffpunkt an als eine Bibliothek?

Die Fachstelle Bibliotheken hat nun die Purzelbaumgruppen eingeladen, ihre wöchentlichen Zusammenkünfte in einer der Öffentlichen Bibliotheken in ihrer Nähe abzuhalten, wo Eltern und Kinder - besonders auch im Sinne des „Buchstartgedankens“ - von den BibliothekarInnen betreut werden können.

Die erste Bibliothek, in der sich eine Purzelbaumgruppe ab Herbst regelmäßig einfinden wird, ist die Bibliothek Lustenau. Zehn Termine

sind schon fixiert. Besonders an dieser Gruppe ist auch, dass es sich um eine türkische Eltern-Kind-Gruppe handelt, deren LeiterInnen im letzten Jahr den Purzelbaumlehrgang des KBW abgeschlossen haben. Am 28. September 2011 wird gestartet, ab dann gibt es fast jeden Mittwoch Programm bis zum 7. Dezember 2011 mit Lesen, Vorlesen - und natürlich auch der Buchstart-Leselatte.

Als weitere Kooperation zwischen Bibliotheken und Purzelbaumgruppen des KBW, die ebenfalls den Gedanken der Frühleseförderung von „Buchstart“ in sich birgt, sind Besuche der Handpuppenspielerin und Mitarbeiterin der Feldkircher Medienstelle Angelika Heinzle in den Bibliotheken geplant.

Auf eine spannende Art und Weise werden Eltern und Kleinkinder mit dem Handpuppenspiel in die Welt eines Kinderbuches entführt, sie werden angeregt mitzuspielen, Fragen zu stellen und zu beantworten und zuzuhören. Auf diesem Weg kann die Liebe und Neugierde auf Bücher und (Vor-)Lesen bei jungen Eltern und ihren Kindern geweckt bzw. verstärkt werden, wachsen und Früchte tragen.



## Die Buchstart-DVD

bringt Ihre Projektideen ins Rollen

Bibliotheken, Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten, Schulen und Verlage bringen ihre Erfahrungen und Kompetenzen für die Weiterentwicklung der Buchstart-Idee ein.



### Die Buchstart-DVD

- 01 Bildmaterial
- 02 Briefvorlagen
- 03 Bilderbuchkinos
- 04 Projektideen
- 05 Präsentationen
- 06 Infos Dokumente
- 07 Audio Video
- 08 Übersetzungen

Die aktuelle Buchstart-DVD versammelt bereits mehr als 400 Dateien mit Texten, Vorlagen, Bildern, Präsentationen, Bilderbuchkinos und weiteren Materialien, die Sie für die Umsetzung Ihrer eigenen Buchstart-Ideen frei nutzen können.

Die Buchstart-DVD wird laufend weiterentwickelt und ergänzt und versteht sich als Impulsgeber in der Entwicklung lokaler Lesenetzwerke.

Wir würden uns freuen, wenn wir auch Ihre Projektideen über diesen Datenträger an die KollegInnen weitergeben könnten.



# Buchstart: Bilderbücher gemeinsam erleben



**Mira Lobe & Susi Weigel: Das kleine Ich-bin-ich**

| In 4 Sprachen | erzählt von Mira Lobe, Gemalt von Susi Weigel, line-kroat., übers. von Ingrid A. Juandic. - 1. Aufl. - Wien: Jungbrunnen, 2011. - [32] Faltbl. : zahlr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7020-6830-4 fest geb. : ca. € 10,90  
Text dt., kroat., serb. und türk.



**Helga Bansch: 3 Katzen**

| Helga Bansch - St. Pölten: Residenz-Verl., 2009. - [14] Bl. : Oberr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-7017-2043-1  
fest geb. : ca. € 14,90



**Brigitte Weninger & Eve Tharlet: Einer für Alle - Alle für Einen!**

| 4 Sprachen zum Anknüpfen, mit oder ohne Untertitel: Deutsch, Englisch, Französisch, Türkisch | Brigitte Weninger mit Bildern von Eve Tharlet - Bangelheide: Neugebauer Edition, 2010. - [32] S. : Oberr. Ill. - DVD  
ISBN 978-3-90598-504-1 kart. : ca. Eur 13,40



**Anne-Kathrin Behl: Eins und vier macht stark**

| Anne-Kathrin Behl - Wien: Picus, 2009. - [13] Bl. : Oberr. Ill.  
ISBN 978-3-85452-145-5  
fest geb. : ca. € 14,90



**Adele Sansone: Florian lässt sich Zeit**

| eine Geschichte zum Down-Syndrom | Adele Sansone - Innsbruck: Tyrolia, 2003. - [16] Bl. : oberr. Ill. (farb.) : 27,5 cm  
ISBN 3-7022-2438-1  
fest geb. : ca. € 14,90



**Heinz Janisch & Silke Leffler: Ich hab ein kleines Problem, sagte der Bär**

| Heinz Janisch, Ill. von Silke Leffler - Wien: Annette Betz, 2007. - [14] Bl. : zahlr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-215-11085-0  
fest geb. : ca. € 12,95



**Brigitte Raab & Manuela Otten: Mama, ich kann nicht schlafen**

| Brigitte Raab, Ill. von Manuela Otten. - Hamburg: Oetinger, 2011. - [16] Bl. : oberr. Ill.  
ISBN 978-3-7881-7090-4 fest geb. : ca. € 12,95



**Kellosalo, Teija: Oooh Fürchterlich!**

| Teija Kellosalo. - Salzburg: Edition Tandem, 2011. - [21] Bl. : oberr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-902600-02-4 fest geb. : ca. € 14,80



**Heinz Janisch & Linda Wolfsgruber: Wie war das am Anfang**

| Heinz Janisch - Linda Wolfsgruber - Wien: Wiener Dom-Verl., 2009. - [14] Bl. : oberr. Ill. (farb.)  
ISBN 978-3-85301-212-6  
fest geb. : ca. € 14,90  
Zur Entstehung dieses Bilderbuches findet sich auf der Buchstart-DVD ein Video-Clip



## Erlebnis Bilderbuchkino

Bilderbücher gemeinsam anschauen, besprechen und weiterspielen.

*Bereits 9 Bilderbuchkinos stehen auf der Buchstart-DVD zur freien Nutzung bereit. Weitere Angebote sind in Vorbereitung.*

*Die Mitgliedsbibliotheken des Österreichischen Bibliothekswerks können einmal jährlich eine aktuelle Buchstart-DVD zur Schutzgebühr von € 5,00 beziehen.*

*Herzlich danken wir den Verlagen für die freundliche Unterstützung des Projekts.*



## Ein neues Wahrzeichen für Grieskirchen

: eine moderne Bibliothek als Brücke zwischen den Menschen

**D**ie konsequente Bibliotheksarbeit mit vielfältigen Impulsen und Ideen sorgte in Grieskirchen über Jahre für ein erfreuliches Anwachsen bei den Entlehnungen und Benutzerzahlen samt einer zusehends unerfreulichen Verschärfung der Raumnot. Mit 110 m<sup>2</sup> war kein Auslangen mehr zu finden. Ideen wurden geboren und wieder verworfen, Pläne geschmiedet und wieder begraben, bis sich erste und ernste Anzeichen von Resignation bemerkbar machten. Mit dem Ausblick auf die Landesausstellung 2010 wurde alles anders.

### Die Gunst der Stunde genützt

In der Oberösterreichischen Landesausstellung zum Thema „Renaissance und Reformation“ nahm Grieskirchen aufgrund seiner Geschichte (Protestantismus) und seiner Kulturgüter (Schloss Parz) eine wichtige Rolle ein. Für einen Teil der Ausstellung wurde in zentraler Lage ein modernes Kulturhaus errichtet. Als Nachnutzer erwies sich die Bücherei als heißer Kandidat und hat diese Chance auch genutzt. Ein Gebäude, in dem die religiösen und politischen Gräben und Kämpfe der Vergangenheit thematisiert wurden, ist nun

mehr der Ort für gelingende Begegnung aller Schichten und Gruppen. Die Wunden können heilen - ein Traum hat sich erfüllt.

### Ein Teppich als Gesprächsthema

Als moderner, transparenter Bau, der in seinen Ausläufern ausladend über die darunter fließende Trattnach hängt, hat sich die Bücherei unübersehbar in das Stadtbild von Grieskirchen eingeschrieben. In ihrer Ansprache zur Eröffnung sprach Bürgermeisterin Maria Pachner von einem neuen Wahrzeichen der Stadt, eine Titulierung, die man in Österreich gerne öfter hören würde.

Über die Treppe oder mit dem Lift im weiten Obergeschoß angekommen, betritt man einen lichtdurchfluteten Raum mit klarer Raumstruktur und offenem Blick in die Umgebung. Doch bevor die erstmals eintretenden BenutzerInnen noch an die Regale herantreten, sorgt oftmals der langflorig getuftete Teppich für Gesprächsstoff. In öffentlichen Gebäuden ist diese kuschelige Wohnzimmeratmosphäre ungewohnt, doch Gespräche mit ähnlich ausgestatteten Buchhandlungen und Testfahrten mit beweglichen Regalen hatten die vorangegangenen Zweifel ausgeräumt.



Büchereileiterin Erdmuth Peham umringt von Ehrengästen

## *Bibliotheken im Porträt*

von Reinhard Ehgartner

Mit 270 m<sup>2</sup>, die der neuen Bücherei zur Verfügung stehen, hat sich das Platzangebot nahezu verdreifacht, rund 14.000 Medien finden sich im Angebot. Grieskirchen verfügt nun über eine Bibliothek, in der man zum Lesen auch verweilen kann. Angebote in Form von Sitzgruppen oder eines Hör-Stuhls sind vorhanden. Getragen wird die neue Bibliothek von einem eigens gegründeten Pfarrbüchereiverein.

### **Ein beeindruckendes Eröffnungsfest**

Dass hier etwas Besonderes entstanden ist, war in der Eröffnungsfeier am 29. Juni 2011 spürbar und kam in Ansprachen der Ehrengäste zum Ausdruck. Unglaublichen Lacherfolg erntete Klaus Humer, der als Hausmeister eine kabarettistische Einlage mit höchster ironischer Präzision zu den Freuden und Leiden der Umsiedelung der Bücherei lieferte. Dann wurde es nochmals feierlich: Landesrätin Mag. Doris Hummer überreichte am Ende ihrer Ansprache die Kulturmedaille des Landes OÖ an Erdmuth Peham und würdigte ihre Arbeit, die sie seit 1993 als Büchereileiterin leistet. Zusammen mit ihrem 12-köpfigen Team werden neben dem Entlehnbetrieb

eine Reihe an Leseförderungsaktionen und kulturellen Veranstaltungen geboten.

Einen besonderen Namen hat sich die Bücherei auch durch ihre Integrationsprojekte gemacht und wir sind stolz darauf, dass Erdmuth Peham diese im Rahmen unseres EU-Projekts „Creative Steps to Social Activation“ 2010 in Rotterdam präsentieren konnte.

### **Gelebte kulturelle Vielfalt**

In Grieskirchen wird Bibliotheksarbeit mit Herz geleistet, es ist eine herzliche Offenheit, die hier im Zugehen auf Menschen, Ideen und Kulturen gelebt wird.

Eine besondere Note erhält die Bibliothek und Bibliotheksarbeit durch eine allgegenwärtige und selbstverständliche Präsenz von Kunst. Schon im Eingangsbereich wird man von der „Leserin“ begrüßt, einer eindrucksvollen Skulptur von Annerose Riedl (s. linkes Bild). Hochkarätige Kunstwerke finden sich auch in der Bibliothek, künstlerische Betätigungen stehen im Mittelpunkt einiger Projekte. In dieser neuen Bibliothek sind diese künstlerischen Ausdrucksformen nun in ein kulturelles Gesamtkunstwerk eingeflossen.



# Anfänge

: der Zauber des Beginns

4. und 5. Nov. 2011  
Heffterhof, Salzburg

Österreichisches Bibliothekswerk

## Das Programm

### Freitag, 4. November 2011

- 13:00 Anreise, Registrierung
- 14:30 Begrüßung und Eröffnung
- Festvortrag Donata Elschenbroich  
**„Die Dinge im Frühlicht“**  
Mit Kindern auf Expedition zu den  
Gegenständen des täglichen Lebens
- 16:00 Pause
- 16:30 **Workshops zur Auswahl**
- 18:00 Abendessen
- 20:00 **Die Faszination der Anfänge**  
: ein literarisch-musikalischer Abend  
mit Heinz Janisch und Inge Cevla  
und Tangomusik vom Duo  
Paula Barembuem & Pablo Rojas
- Festempfang**

### Samstag, 5. November 2011

- 08:30 Morgenlob
- 09:00 Hauptversammlung des  
Österreichischen Bibliothekswerks
- Eröffnung, Begrüßung, Feststellung  
der Beschlussfähigkeit
- Tätigkeitsbericht der Arbeit der letzten drei Jahre  
und die Rechnungsabschlüsse 2008-2010
- die Wahl von vier DiözesanvertreterInnen in den  
Vorstand des Österr. Bibliothekswerks
- die Wahl der beiden RechnungsprüferInnen
- Eingebrachte Anträge: Diskussion, Abstimmung
- Aktuelle und künftige Arbeitsschwerpunkte
- Gemeinsame Diskussion der Zielsetzungen
- Allfälliges
- 12:30 Abschluss der Tagung  
gemeinsamer Imbiss

# Gemeinsam arbeiten, gemeinsam feiern.

*Herzlich laden wir ein zur Studientagung und Hauptversammlung des Österreichischen Bibliothekswerks am 4. und 5. November im Salzburger Heffterhof. Es erwartet Sie unter anderem ein Vortrag von Donata Elschenbroich, eine bunte Vielfalt an Workshops und ein literarisch-musikalischer Abend mit Heinz Janisch, Inge Cevela und Tangomusik des Duos Paula Barembuem und Pablo Rojas.*

*Im Rahmen der der Hauptversammlung möchten wir gemeinsam die Weichenstellung für die Arbeitsschwerpunkte und Herausforderungen der nächsten Jahre vornehmen.*

*Anmeldungen mit der beiliegenden Karte oder über [www.biblio.at](http://www.biblio.at), wo Sie auch weiterführende Informationen finden.*

## Die Workshops

- 1 Christine Kügerl: „Die Wurzeln des Lesens“**  
: wie Babys und Kleinkinder mit ihren Eltern Bücher entdecken
- 2 Susi Fux: Den Klang der Sprache spielerisch entdecken**  
: unterhaltsame Sprachbasteleien mit Reim & Vers
- 3 Heidi Lexe: Vom Beginn des Lesens**  
: von den ABC-Büchern bis zu den Erstlesereihen
- 4 Michaela König: Leseförderung, Lesevoraussetzungen, Lesespaß**  
: wie man Leseinteresse wecken und Lesefreude vermitteln kann
- 5 Heinz Janisch: Wie groß bist du heute?**  
: Ideen und Anregungen für den spielerischen Umgang mit der Leselatte
- 6 Verena Gangl: Bibliotheken - uncool und verstaubt?**  
: Herausforderungen für die Bibliotheksarbeit mit Jugendlichen



Ingrid Kainzner nimmt Abschied



## Wechsel in der Leitung des Kirchlichen Bibliothekswerks

*Mit 1. Sept. 2011 hat Ingrid Kainzner, Leiterin des Kirchlichen Bibliothekswerks der Erzdiözese Wien und Stellvertretende Vorsitzende des Österreichischen Bibliothekswerks, ihre Pension angetreten. Hier ein kleiner Rückblick auf Ihre Tätigkeit.*

Ich begann im Mai 1991 im Kirchlichen Bibliothekswerk zu arbeiten - als Mitarbeiterin der legendären Paula Thalbauer. Nach ihrer Pensionierung wurde ich im Jahr 2002 Geschäftsführerin. Von 2004 bis 2006 übernahm ich auch die Leitung der AV-Medienstelle.

Da ich aus dem Buchhandel kam, war mir der Umgang mit Büchern und Kunden/Lesern vertraut, dennoch erschloß mir die Bibliotheksarbeit einen neuen Zugang und eine weitere - pädagogische - Zielsetzung. Es war beglückend, mit so vielen engagierten BibliothekarInnen zusammenzuarbeiten, die sich trotz vielfach sehr schwieriger Rahmenbedingungen die Freude am Umgang mit Menschen und Büchern nicht nehmen lassen.

Dankbar bin ich auch den Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zusammenarbeiten durfte: Erich Böhm, Georg Hartl, Karl Grohmann, Michi Müller, Margit Steiner und Christof Trimmel. Sie haben in das ehrwürdige, aber doch ein wenig düstere Gewölbe

des Kirchlichen Bibliothekswerks viel Licht und Freundlichkeit gebracht.

Besonders verbunden fühle ich mich dem Österreichischen Bibliothekswerk und freue mich, für die *bn* rezensieren zu dürfen. Meine persönlichen Lesevorlieben: Die stärksten und prägendsten literarischen Eindrücke waren für mich die Werke der großen Russen - Dostojewski und Tolstoi - aber auch die „recherche“ Marcel Prousts. Später haben mich J.M.Coetzee und Imre Kertész sehr beeindruckt. In der zeitgenössischen Literatur bin ich nicht so beschlagen, wenngleich mir z.B. Martin Mosebach, Wilhelm Genazino oder Sibylle Berg großen Spaß gemacht haben.

Seit einiger Zeit lese ich, vielleicht altersentsprechend, fast lieber Sekundärliteratur und lasse mich zum Beispiel von Peter von Matt oder George Steiner dazu anregen, manche Klassiker aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Kürzlich hat mich ein Essay von Arno Geiger auf den fast vergessenen Wilhelm Raabe aufmerksam gemacht.

*Liebe Ingrid! Danke für die große Unterstützung, die wir über lange Jahre von dir erhalten haben und die uns enorm wichtig war. Alles Liebe für deine Zukunft, in der wir hoffentlich ein kleines Stück einnehmen dürfen! Dass du auch weiterhin für die *bn* Rezensionen verfassen wirst, macht uns stolz.*



**H**eimatsort ist dort, von wo aus wir be-  
ginnen.“ Dieser Satz des bekannten  
Benediktinermönchs und Mystikers  
David Steindl-Rast hat für mich neben seiner  
universellen Bedeutung auch immer wieder  
eine sehr persönliche. Geboren 1965 in un-  
serem südlichsten Bundesland, kam ich als  
vielseitig interessierter junger Mann von 21  
Jahren aus meiner damaligen Heimat Klagen-  
furt nach Wien zum Studieren.

So vieles war damals neu für mich, am meis-  
ten aber faszinierte mich der Universitätsbe-  
trieb mit seinem breiten Austauschangebot an  
Wissen, Meinungen, Kontakten und natürlich  
(damals noch hauptsächlich) Büchern. Nach  
ein paar Jahren Religionspädagogik wechselte  
ich zu Geschichte, kombiniert mit Japanolo-  
gie, welches ich 1995 abschloss. Durch meine  
Diplomarbeit über das letzte Todesurteil in  
einem Kärntner Hexenprozess (1723), die mich  
in zahlreiche Archive geführt hatte, witterte  
ich Forscherluft und vertiefte mich in den fol-  
genden Jahren weiter in die Thematik der He-  
xenprozesse und das Leben der Menschen in  
der Frühen Neuzeit. Anhand einer Mikrostudie  
eines kleinräumigen Gebietes konnte ich recht  
gut Ablauf und Hintergründe von Verfahren  
und die damaligen Lebenswelten rekonstruie-  
ren. Die Mechanismen von Ausgrenzung und  
Verfolgung sind leider zeitlos.

Die Ableistung des Zivildienstes in einer Wiener  
Pfarre nach dem Studium brachte mir wieder  
mehr Bodenhaftung in der Jetztzeit. Dort ar-  
beitete ich vorwiegend im Sozialbereich und

hatte mich um Menschen in prekären Lebens-  
situationen zu sorgen. Die Arbeit gefiel mir so  
gut, dass ich beschloss, weiter im kirchlichen  
Bereich zu arbeiten. Nachdem ich den Lehrgang  
für pastorale Berufe absolviert hatte, wurde ich  
Pastoralassistent und nach weiteren drei Jahren  
schließlich hauptamtlicher Diakon in der Erzdi-  
özese Wien (2006). An der Quelle, unserer aller  
„Urheimat“, zu arbeiten und Menschen allen  
Alters und aller Lebenssituationen zu begleiten,  
macht die Schönheit und den Spannungsbogen  
meiner pastoralen Berufung aus.

Meine aus Japan stammende Frau lernte ich zur  
Zeit meines Japanologiestudiums kennen. Wir  
sind jetzt 15 Jahre verheiratet und haben drei  
Mädchen im Volksschul- und Gymnasiums-  
alter. Unsere Familie ist somit in zwei Kulturen behei-  
matet, was ich als große Bereicherung erlebe.

Wie ich einst, wachsen auch meine Kinder  
umgeben von Büchern auf. In den Büchern  
spiegelt sich unser Leben und unsere Träume.  
Sie werden uns Heimat, aus der wir zu immer  
neuen Ufern aufbrechen, uns selbst und die  
Welt immer besser kennen lernen.

Diesen Hintergrund bedenkend, beginne ich  
meine Funktion als neuer Leiter des Biblio-  
thekswerks mit großer Freude. Bei allem was  
unsere schnelllebige Zeit und die Bedürfnisse  
eines modernen Betriebes erfordern werden,  
wird es mir stets ein Grundanliegen sein mitzu-  
helfen, dass die Menschen auch in unseren Bi-  
bliotheken immer ein Stück Heimat, ein Stück  
Zuhause finden.



## Mit Dietmar Grieser ins Land der „Böhmischen Großmutter“

: eine Bildungsfahrt des Kirchlichen Bibliothekswerks der ED Wien

von Ingrid Kainzner



**A**m 20. Mai 2011 reisten 52 BibliothekarInnen mit Dietmar Grieser und dem Kirchlichen Bibliothekswerk nach Tschechien. Erste Station war Schloss Lednice (Eisgrub). Wir besichtigten das Schloss, das sich seit dem 13. Jahrhundert bis 1945 im Besitz der Familie Liechtenstein befand. Die kunstvollen Schnitzereien im Erdgeschoss des Schlosses suchen ihresgleichen, ein wahres Juwel ist die Bibliothek mit ihrer herrlichen Wendeltreppe, geschnitzt aus dem Holz eines einzigen Eichenstammes.

Nach dem Mittagessen blieb noch kurz Zeit, einen Blick in den wunderbaren Park zu werfen, der zu den schönsten Landschaftsgärten Europas zählt. Nun steuerten wir aber unser eigentliches Ziel an: die Stadtbibliothek Hodonín. Von der Leiterin, Mag. Hána Simonova und ihren Kolleginnen wurden wir herzlich begrüßt und durch die Bibliothek, die zwei Ebenen umfasst, geführt.

19 Bibliothekarinnen kümmern sich in den verschiedenen Abteilungen um die Leserinnen und Leser. Kooperationen mit Kulturvereinen und anderen sozialen Einrichtungen erweitern das Veranstaltungsspektrum und werden von den EinwohnerInnen sehr geschätzt. Derzeit zeigt die Stadtbibliothek eine Fotoausstellung und die Arbeiten einer Malgruppe. Außerdem unterstützt die Stadtbibliothek Hodonín auch die vielen kleineren Bibliotheken der Region, von denen wir eine kennen lernen durften.

### Literarisch begleitet von Dietmar Grieser

In Ratiskovice, einer gerade neu adaptierten Dorfbibliothek, wurden wir von der Bibliotheksleiterin, ihren Kolleginnen und dem Bürgermeister empfangen, die für uns einen köstlichen Imbiss vorbereitet hatten. In anheimelnder Atmosphäre las Dietmar Grieser aus seinen Büchern „Die Böhmisches Großmutter“ und „Der Onkel aus Pressburg“ und erzählte von seinen Recherchen in Tschechien und der Slowakei. Frau Simonova hatte umsichtig für zwei Dolmetscherinnen gesorgt, die dem tschechischen Publikum Dietmar Griesers Vortrag übersetzten.

Anschließend las der tschechische Bildhauer Jurcsan aus seinen Erinnerungen und dem abenteuerlichen Schicksal des Masaryk-Denkmal in Hodonín. Beide Autoren erhielten großen Applaus, aber auch die Leistung der Dolmetscherinnen, die nicht nur gewandt übersetzten, sondern auch im Handumdrehen eine Zusammenfassung des Vortrags lieferten, wurde gebührend gewürdigt.

Wir waren beeindruckt von der Professionalität unserer tschechischen Kolleginnen und überwältigt von der großen Herzlichkeit und Gastfreundschaft, die man uns entgegenbrachte. Unser Ziel, mit unserer Veranstaltung einen kleinen Baustein zur grenzüberschreitenden „Bibliotheksfreundschaft“ zu leisten, scheint gelungen zu sein.



## „Ehrenamt ist Frauenamt?“

: eine Fortbildungsveranstaltung der Bibliotheksfachstelle St. Pölten



von Gerlinde Falkensteiner



Dieser Frage gingen anlässlich des Europäischen Jahres der Freiwilligentätigkeit am 2. und 3. Juli 2011 19 Bibliothekarinnen und ein Bibliothekar im Schloss Ottenschlag im Waldviertel in einem Seminar der Bibliotheksfachstelle der Diözese St. Pölten mit Unterstützung der Österreichischen Gesellschaft für politische Bildung nach.

Margit Appel von der Katholischen Sozialakademie Österreichs stellte im Einleitungsreferat unter anderem folgende Fragen: Ist die Freiwilligentätigkeit Hoffnungsträger für die Bibliothekslandschaft? Suchen die BibliothekarInnen eine Veränderung der Geschlechterverhältnisse in der Bibliothekslandschaft? Wie herkömmlich „weiblich“ machen Frauen das Ehrenamt? Wie geschlechtertraditionell wird es gelebt?

Danach erarbeiteten die TeilnehmerInnen mit Uschi Swoboda das Bild ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie gingen dabei auf Spurensuche nach ihren Erfahrungen aus der Kindheit und Jugend. In welchem sozialen Umfeld wuchsen sie

auf? Haben sie Zivilcourage erlebt oder berichtet bekommen? Den BibliothekarInnen wurde bewusst, warum sie ehrenamtlich tätig sind, wie viel Zeit sie für die Allgemeinheit investieren und auch welche Gefahr besteht, in der Fülle der Belastungen des Lebens „auszubrennen“.

Die abendliche Podiumsdiskussion wurde von Christina Repolust geleitet. Sie hinterfragte die Einstellungen von Renate Habinger, Winfried Openoorth, Christine Rettl, Georg Bydlinski, Helmut Korherr und Richard Pils. Die BibliothekarInnen erfuhren, wie schwer es für freie SchriftstellerInnen bzw. freie IllustratorInnen ist, von ihrem Beruf zu leben. Besonders die männlichen Diskussionssteilnehmer stellten fest, dass es ohne Frauen keine Kultur gäbe. Mehr Frauen gehen ins Theater, Frauen lesen mehr Bücher, mehr Mädchen lesen Bücher, Frauen sind sensibler und sie sind an Kunst und Kultur interessierter.

Am Sonntagvormittag beleuchtete Christina Repolust humorvoll

und doch kritisch die Situation in den Bibliotheken. Die TeilnehmerInnen stellten sich der Frage: Wie „frauenlastig“ ist die Bibliothek, die ich leite bzw. in der ich arbeite? Wie sehr könnten Männer bzw. männliche Jugendliche als Teammitglieder das Medienangebot und die Atmosphäre der Bibliothek beeinflussen? Welche Erfahrungen und Unterstützungsmöglichkeiten gehen verloren, wenn wir auf die Männer verzichten? Was bedeutet dieser Verzicht für die Buben und deren Interesse am Lesen und an den angebotenen Medien?

Die TeilnehmerInnen erklärten abschließend, welche Veränderungen das Seminar für sie persönlich gebracht hatte und welche Veränderungen sie für die Bibliothek planten. Die noch anwesenden AutorInnen und IllustratorInnen zollten den BibliothekarInnen großen Respekt und Hochachtung für ihre professionelle Arbeit. Ihnen war nicht bewusst gewesen, welche tolle Leistung in den vielen Bibliotheken erbracht wird.



## Fahrende Bücher treffen auf wartende LeserInnen

30 Jahre Bücherbus Großrußbach: eine alte Idee mit neuen Perspektiven

Seit 30 Jahren werden von Großrußbach aus die umliegenden Gemeinden von einem Bücherbus literarisch versorgt. Dieses große Jubiläum wollen wir mit einem neuen Bücherbus feiern, denn das aktuelle Fahrzeug ist in die Jahre gekommen und muss dringend ausgetauscht werden.

„Rettet den Bücherbus“ wurde im Rahmen des Projekts „72 Stunden ohne Kompromiss“ von Jugendlichen im Oktober 2010 auf den alten Bus gemalt - und es ist gelungen: Sieben Gemeinden in der Region rund um Großrußbach finanzieren mit Hilfe vieler Sponsoren nun gemeinsam das Projekt „BücherbusNeu“. Im Oktober 2011 nimmt das neue „MEDienMObil“ - wie wir es nun nennen werden - den Betrieb auf. Für den 16. Oktober ist hierzu ein großes Fest geplant.

Seit nunmehr 30 Jahren versteht sich der Bücherbus in wandelnden Zeiten als einzigartiger Beitrag zur Versorgung mit Literatur in den umliegenden Gemeinden, die Woche für Woche angefahren werden. Niederholabrunn, Großmugl, Leobendorf, Harmannsdorf-Rückersdorf und ab Oktober auch Hagenbrunn und Niederkreuzstetten sind die beteiligten Gemeinden, in denen der Bücherbus regelmäßig Halt macht - in einigen Gemeinden gibt es auch mehrere Stationen.

Wir sind stolz auf dieses einzigartige Angebot. Der Bücherbus als regionaler Kulturversorger

zwischen den Gemeinden ist ein Unikat in Österreich und erst recht eine Besonderheit im Weinviertel. In einer Gegend mit gering entwickelter Infrastruktur ist der Bücherbus ein wichtiges Element der Information, Begegnung und Kommunikation.

Die große Auswahl an Kinder- und Jugendbüchern, Belletristik, Sachbüchern und Ratgebern, Hörbüchern, Zeitschriften, Spielen und DVDs wird von der Bevölkerung in den Ortschaften mit Begeisterung angenommen.

Aus 10.000 Medien der Bücherei im Bildungshaus Großrußbach wird jede Woche eine Auswahl in den Bücherbus sortiert. Es gibt einen Online-Katalog, Bestellungen vom Bestand sind ganz einfach per E-Mail möglich und werden prompt erledigt. Natürlich werden auch Buchwünsche beim persönlichen Gespräch im Bus entgegengenommen.

Auch was die Umwelt betrifft, ist der Bücherbus vorbildlich. Wir nennen es ein „Klimafreundliches Angebot“ - die Leute können ihn zu Fuß erreichen, viele Fahrkilometer und damit CO<sub>2</sub> werden gespart.

Wir freuen uns – und rollen nun gut gerüstet in die Zukunft!

Johanna Schneider  
Öffentliche Bücherei und  
Bücherbus Großrußbach





Veranstalter sind der Büchereiverband Österreichs, das Österreichische Bibliothekswerk, das Büchereiservice des ÖGB, das Bundesinstitut für Erwachsenenbildung und das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur. Die Kurs- und Aufenthaltskosten werden vom bm:ukk getragen.

bm:ukk

## Neu beginnende Ausbildungslehrgänge 2012

Lehrgang 90/1:	10. bis 14. Oktober 2011 Andrea Heinrich	bereits ausgebucht
Lehrgang 92/1:	23. bis 27. Jänner 2012 Petra Schmögner	
Lehrgang 93/1:	1. bis 5. April 2012 Dr. <sup>in</sup> Gabriela Stieber	Karwoche
Lehrgang 94/1:	21. bis 25. Mai 2012 Gottfried Luger	
Lehrgang 95/1:	2. bis 6. Juli 2012 Anita Ruckerbauer	(1.–3. Kurswoche jeweils als Sommerkurs in den Hauptferien geplant)
Lehrgang 96/1:	26. bis 30. November 2012 Peter Baier-Kreiner	

## Fortbildungskurse 2012

### Kassasturz mit Herz und Hirn 30. Jänner bis 1. Februar 2012

Begeisterung braucht Struktur. Professionell formulierte Bibliotheksordnungen, exakt ausgefüllte Jahresmeldungen, Förderansuchen, die angenommen werden – wenn das Herz für die Leseförderung schlägt, darf der Verstand sich der Struktur widmen. Wir arbeiten mit konkreten Gebührenordnungen, Benutzerordnungen, lesen die Jahresmeldung wie einen Krimi und verstärken die Freude an Projekten.  
Kursleiterin: Dr.<sup>in</sup> Christina Repolust



## Large: Treffer!

6. bis 10. Februar 2012

Kinder und Jugendliche von 10 bis 15 in der Bibliothek

Zehn- bis Fünfzehnjährige – diese Altersstufe ist inhomogen wie keine andere, manche sind noch Kinder, andere schon Jugendliche. Mit welchen Angeboten kann eine Bibliothek da punkten? Ausgehend von Beispielen erfolgreicher Jugendbibliotheken werden wir die Angebotspalette für diese Altersgruppe genau erkunden: Es geht um attraktive Räume und aktuelle Medien, um Leseanimation gegen den Leseknick, um Medienkompetenz für Online-Kids und um Ermutigung zur Meinungsbildung und Mitbestimmung. Mit Offenheit und Flexibilität können wir auch dieses junge Publikum gewinnen!

Dieser Kurs ist ein Baustein des modularen Fortbildungsprogramms „Zielgruppenarbeit von XXS bis XXL“

Kursleiterin: DI Barbara Smrzka

## Face to face

6. bis 8. Februar 2012

BibliothekarInnen im Spannungsfeld zwischen Kunden, Team und Vorgesetzten

BibliothekarInnen sind kommunikationsstark! Aber: Schwierige KundInnen, Spannungen im Team, Probleme mit Vorgesetzten oder Trägern bringen uns manchmal auch in heikle Situationen. Wie können wir diese zufriedenstellend und mit einem „guten Gefühl“ meistern? Werkzeuge und Hilfestellungen für produktive Gespräche und zur Bewältigung von Problemsituationen bietet dieser Fortbildungskurs.

Kursleiterin: Andrea Heinrich

## English for Librarians

16. bis 18. April 2012

Dieser Fortbildungskurs richtet sich an BibliothekarInnen, die mehr Sicherheit in englischsprachiger Kommunikation erlangen wollen. Neben der Vermittlung von englischer Fachterminologie werden folgende Schwerpunkte gesetzt: KundInnengespräche mit LeserInnen, Führungen durch die eigene Bibliothek in englischer Sprache, Erteilung von telefonischen Auskünften und Beantwortung von Rechercheanfragen.

Kursleiterin: Mag.<sup>a</sup> Eva Babonich

## Einfach die Welt verändern

14. bis 18. Mai 2012

Sich der Umwelt bewusst sein. Das bringt Lebensqualität. Bibliotheken nehmen sich Zeit dafür – mit einem spannenden, umfangreichen und vielseitigen Angebot. Bei diesem Kurs wird es nicht nur um aktuelle Sachbücher, Spiele und andere Medien zu den Themen Umwelt, Achtsamkeit und Lebensqualität gehen, sondern auch um passende Veranstaltungen, Aktionen und Dekorationen, um mögliche Aktions-PartnerInnen und um „nachhaltige“ Öffentlichkeitsarbeit.

Kursleiterin: Dr.<sup>in</sup> Ulrike Unterthurner

## Erlebnis Sprache

10. bis 14. September 2012

Vorlesen, Erzählen, Präsentieren in Bibliotheken

Geschichten erzählen unser Leben, bergen unsere Träume. Im Erzählen und Vorlesen geben wir Lebenserfahrungen weiter, fördern die Kreativität und das Vorstellungsvermögen, vermitteln Werte und öffnen die Türen zu anderen Kulturen und Zeiten.

Für Bibliotheken bietet die wiedererwachte Freude an den Geschichten eine Reihe von Chancen und Möglichkeiten. Diese praxisorientierte Kurswoche zeigt, wie wir mit Literaturgesprächskreisen, Erzählcafés, Poetry-Slams oder Buchstart-Aktivitäten Sprache erfahrbar machen und dafür persönliche Ausdrucksmittel wie Körpersprache und Stimme, Sprech- und Präsentationstechniken gezielt einsetzen.

Kursleiterin: Elisabeth Zehetmayer Kursassistent: Reinhard Ehgartner

## Frankfurter Buchmesse 2012

24. bis 28. September 2012

Neuerscheinungen, die auf der Frankfurter Buchmesse die Medien beschäftigen, werden bereits im Fortbildungskurs vorgestellt. Buchlisten und Buchpräsentationen sollen Ihnen bei der Büchereiarbeit der nächsten Monate helfen. Zudem wird der Schwerpunkt der Frankfurter Buchmesse 2012, Gastland Neuseeland, multimedial aufbereitet.

Kursleiter: Mag. Gerald Leitner

## Bibliotheksmarketing im Web (2.0)

17. bis 19. Oktober 2012

Die meisten Bibliotheken sind mit einer eigenen Webseite im Internet vertreten. In diesem Kurs werden ausgewählte Beispiele auf Usability und Benutzerfreundlichkeit getestet, Verbesserungsmöglichkeiten werden aufgezeigt. Darüber hinaus zeigt der Kurs, wie Facebook, Twitter, YouTube & Co. den Bekanntheitsgrad steigern können und welche Chancen und Risiken sich durch die Nutzung des Web 2.0 für die Bibliothek ergeben.

Kursleiterin: Mag.<sup>a</sup> Katharina Marie Bergmayr

## SACHBÜCHER

BA	Allgemeine Sammelbiografien
BB	Briefe, Tagebücher
BI	Einzelbiografien
BL	Allgemeine Bildnissammlungen, Porträts
BO	Erfahrungsberichte und Lebensbilder
EH	Österreich
EL	Reisen, regionale Geografie, Landeskunde
ER	Historische Reiseberichte
GE	Geschichte und Kulturgeschichte
GK	Kulturgeschichte
GM	Medien, Publizistik, Kommunikationswiss.
GP	Politik
GR	Recht
GS	Soziologie, Ethnologie
GW	Wirtschaft
KB	Bildende Kunst
KM	Musik
KT	Film, Theater, Tanz
NA	Naturwissenschaften
NB	Biologie, Umweltkunde
NC	Chemie
NF	Botanik
NG	Geowissenschaften
NI	Zoologie, Haustiere
NK	Medizin, Gesundheit
NL	Land- und Forstwirt., Bodenkultur, Gartenbau
NM	Mathematik
NP	Physik
NS	Astronomie
NT	Technik, Industrie, Handwerk, Gewerbe
PB	Bibliotheks- und Informationswesen
PI	Philosophie
PK	Sprache, Sprachwiss. und Sprachgeschichte
PL	Literaturwissenschaft, Literaturgeschichte
PN	Pädagogik
PP	Psychologie
PR	Religion, Esoterik
VB	Kreative Beschäft. Spiele, Feste, Hobbies
VL	Haushalt, Kochen, Wohnen, Handarbeiten
VS	Sport
VW	Lebens- und Freizeitgestaltung

## BELLETRISTIK

DD	Epen, Märchen, epische Kleinformen
DL	Lyrik
DR	Romane, Erzählungen, Novellen
DT	Dramatik

## KINDER- UND JUGENDBÜCHER

JD	Bilderbücher
JE	Erzählungen und Romane
JM	Märchen, Sagen, Phantastisches
JA	Allgemeines: übergreifende, vermischte Schriften
JB	Biografische Sammlungen versch. Sachgebiete
JF	Fremdsprachige Literatur
JG	Geschichte, Gesellschaft, Wirtschaft
JH	Theater
JK	Kunst, Literatur
JL	Lyrik
JN	Natur und Mensch
JP	Psychologie, Pädagogik, Religion, Philosophie
JR	Reisen, Geografie, Kulturen
JS	Sport, Freizeit, Hobbies
JT	Technik
JV	Sonstige Sachthemen

## SPIELE

SP	Spiele
----	--------

Die **Systematik** steht jeweils im Anschluss an die Annotationen in Klammern.

Die Preise der rezensierten Bücher und Spiele sind unverbindlich. Sie entsprechen in der Regel den für Österreich ausgewiesenen Verlagsangaben bei Eingang der Rezensionsexemplare.